

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 110 (1965)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

50

110. Jahrgang

Seiten 1485 bis 1508

Zürich, den 17. Dezember 1965

Erscheint freitags

Mit dem SLV in die weite Welt

(Siehe Seite 1494 dieser Nummer)



Inhalt

Exemplarisches Lehren und Lernen
Teilhard de Chardin und die Zukunft der Menschheit
Studienreisen 1966 des SLV
Aus den Kantonen

Beilage: «Der Pädagogische Beobachter»

Redaktion

Dr. Willi Vogt, Zürich; Dr. Paul E. Müller, Davos-Platz
Büro: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03

Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins

Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon (051) 46 83 03
Sekretariat der Schweiz. Lehrerverein, Tel. (051) 26 11 05
Postadresse: Postfach, 8035 Zürich

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: Prof. H. Ess, Hadlaubstr. 137, 8006 Zürich, Telefon 28 55 33

Das Jugendbuch (8mal jährlich)
Redaktor: Emil Brennwald, Mühlebachstr. 172, 8008 Zürich, Tel. 34 27 92

Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wymann, Beckenhofstr. 31, 8006 Zürich, Tel. 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (3mal jährlich)
Redaktor: R. Wehrli, Hauptstr. 14, 4126 Bettingen BS, Tel. (061) 51 20 33

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, 8049 Zürich, Tel. 42 52 26

«Unterricht», Schulpraktische Beilage (1- oder 2mal monatlich)
Redaktion der «Schweiz. Lehrerzeitung», Postfach 189, 8057 Zürich

Administration, Druck und Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Morgartenstrasse 29, Telefon 25 17 90

Versammlungen

(Die Einsendungen müssen jeweils spätestens am Montagmorgen auf der Redaktion eintreffen.)

Lehrerturnverein Zürich. Montag, 20. Dezember, 18.00 Uhr, Turnanlage Sihlhölzli. Halle A. Leitung: Werner Kuhn. Spiele zum Jahresende.

Lehrerinnenturnverein Zürich. Dienstag, 21. Dezember, 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli, Halle A. Leitung: R. U. Weber. Fröhlicher Ausklang.

Lehrerturnverein Bezirk Horgen. Freitag, 17. Dezember, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Berghalden, Horgen. Spiel, Hock.

Lehrerturnverein Affoltern. Freitag, 17. Dezember 1965, 17.30 Uhr, Turnhalle Affoltern. Schlussturnen.

Lehrerturnverein Hinwil. Freitag, 17. Dezember, 18.20 Uhr, Rütli. Skiturnen und Spielabend.

Lehrerturnverein Limmattal. Montag, 20. Dezember, 18.00 Uhr, Bombach, Höngg. Leitung: H. Pletscher. Kegelschub.

Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung. Freitag, 17. Dezember, 17.30 bis 19.00 Uhr, Turnhalle Herzogenmühle. Leitung: E. Brandenberger. Spiel: Technik und Taktik.

Lehrerturnverein Uster. Montag, 20. Dezember, 17.50 Uhr, Dübendorf, Grüze. Fröhliches Jahresschlussturnen mit Verlängerung.

Galerie Burgdorfer-Elles

Asylstrasse 21, Hinterhaus, Zürich 7
Haltestelle Hottingerplatz, Tram 3 und 8

Handwub und Rauchkeramik

S. und M. Lehmann,
2555 Brugg

Dauer der Ausstellung: 13.–24. Dezember 1965

Öffnungszeiten:

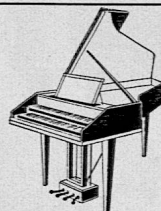
Dienstag 16–21 Uhr
Mittwoch bis Samstag
vormittags: 9–12 Uhr
nachmittags: 14–18 Uhr
Sonntag und Montag
geschlossen

Theaterkostüme und Trachten

Verleihgeschäft **Strahm-Hügli, Bern**

Inhaberin: Fräulein V. Strahm
Tellstrasse 18 Telefon (031) 41 31 43
Gegründet 1906

Lieferant des Berner Helmschutztheaters



**Pianos, Flügel, Cembali, Spinette,
Klavichorde**

Hundertjährige Berufstradition in der Familie

Otto Rindlisbacher

8003 Zürich, Dubsstr. 23/26, Tel. (051) 33 49 98

Bezugspreise:

		Schweiz	Ausland
Für Mitglieder des SLV	jährlich	Fr. 20.–	Fr. 25.–
	halbjährlich	Fr. 10.50	Fr. 13.–
Für Nichtmitglieder	jährlich	Fr. 25.–	Fr. 30.–
	halbjährlich	Fr. 13.–	Fr. 16.–

Einzelnummer Fr. –.70
Bestellungen sind an die **Redaktion der SLZ**, Postfach 189, 8057 Zürich, zu richten unter Angabe, ob der Besteller Mitglied oder Nichtmitglied des SLV ist. Adressänderungen sind der **Administration Conzett + Huber**, Postfach, 8021 Zürich, mitzuteilen. **Postcheckkonto der Administration: 80 – 1351.**

Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:

1/4 Seite Fr. 140.– 1/2 Seite Fr. 71.50 3/4 Seite Fr. 37.50

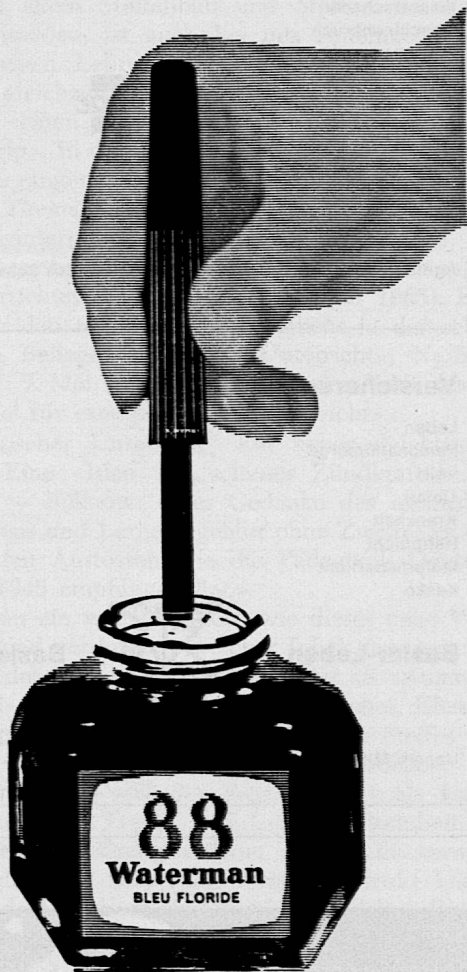
Bei Wiederholungen Rabatt

Insertionsschluss: Freitag, eine Woche vor Erscheinen.

Inseratenannahme:

Conzett + Huber, Postfach, 8021 Zürich, Tel. (051) 25 17 90

Die neue WAT-Füllfeder –



mit Kapillarfüllung! (zu Fr. 15.–)

Die Kapillarfüllung ist das beste – und billigste – Füllsystem, das existiert. Dank den feinen Kapillarzellen, die wie jede Pflanze die Tinte völlig ausgeglichen in sich behalten, KANN der WAT-Füllhalter nicht auslaufen, KANN er keine Tintenfinger ergeben, KANN er nicht schmieren, ja KANN er nicht eintrocknen!

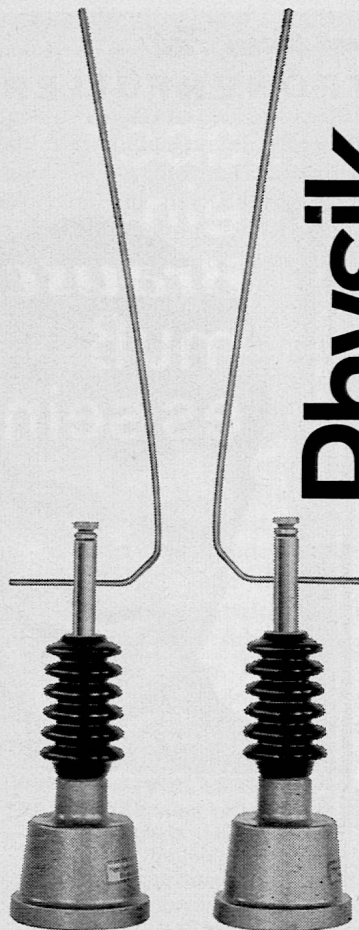
Und zudem füllt sich die WAT-Füllfeder mit «offener Tinte». Denn die «Waterman 88 bleu floride» – an Schulen in preisgünstigen Literflaschen abgegeben – garantiert einen störfreien Unterricht und regelmässige schöne Hefte – dank WAT.

Die WAT-Füllfeder ist die ideale Lösung für den Schulbetrieb: durchdacht, handgerecht, schulreif und erst noch preisgünstig und sparsam im Betrieb.

Wat von Waterman

JiF AG Waterman, Badenerstrasse 404, 8004 Zürich,
Tel. 051/521280

Metallarbeiterschule Winterthur



Physik-
apparate

Volkstanzkreis Basel

Leitung: Ruth und Werner Nebiker-Wild

Kurs für Anfänger, zur Einführung in die Grundformen und Grundsätze einfacher schweizerischer und ausländischer Volkstänze, an acht bis zehn Abenden, jeden Montag 20.00 Uhr, in der Thomas-Platter-Turnhalle. Eingang: Clarahofweg oder Hammerstrasse.

Kosten: Fr. 10.–

Erster Kursabend: Montag, den 17. Januar 1966.

Anmeldung an: Fräulein Doris Achermann, Oberwilerstr. 122, Basel (Telephon 39 31 43).

Volkstanzkreis Basel

Anmeldung

für den Volkstanz-Anfängerkurs vom Januar bis März 1966 in Basel.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

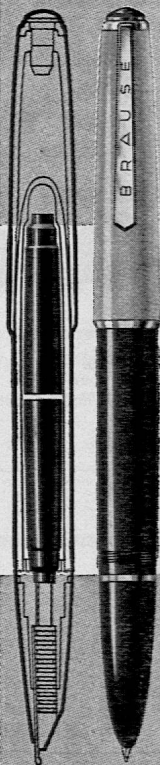
Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Ganz klarer Fall
PATRONENFÜLLER

...aber
ein
Brause
muß
es sein



Der neue **BRAUSE-PAT***
ein hochaktueller
Füllhalter

- schnell und sauber zu füllen
- zuverlässig in der Funktion
- leicht auswechselbare verdeckte Feder
- modern in Form und Farben
- ideal in Größe und Gewicht
- hervorragende Schreib-eigenschaften durch die bewährten **BRAUSE-Federn**

Brause
PAT

***PATronenschulfüller**
mit **Reservepatrone**
für alle modernen
Jungen und Mädchen

Nr. 3000 Fr. 7.25

Farben: rot-beige, grün-beige und schwarz

Nr. 3010 mit Metallkappe Fr. 10.50

Farben: rot, grün und schwarz

Ernst Ingold + Co.

Spezialhaus für Schulbedarf

3360 Herzogenbuchsee

Telephon (063) 5 31 01

Versichert – gesichert

Feuer
Diebstahl
Glasbruch
Wasserschaden
Maschinenbruch
Betriebsunterbrechung
Fahrzeugkasko
Krankenversicherung



Basler-Feuer

Agenturen in allen grösseren Ortschaften der Schweiz

Versicherungen nach Mass

Leben
Personalfürsorge
Volk
Unfall
Krankheit
Haftpflicht
Motorhaftpflicht
Kasko



Basler-Leben

Basler-Unfall

Unsere Mitarbeiter beraten Sie unverbindlich



WINTERTHUR

Exemplarisches Lehren und Lernen

In Gesprächen und Aufsätzen, in denen Schulreformfragen, vor allem Stoffabbau und Stoffbeschränkung, behandelt werden, ist auch bei uns zunehmend vom «exemplarischen Lehren und Lernen» die Rede. Oft findet sich gleichzeitig ein Hinweis auf Martin Wagenschein als «einen der Bahnbrecher für das exemplarische Prinzip». In der «Schweizerischen Lehrerzeitung» sind im vergangenen Winter (1964/65) zwei Aufsätze zu diesem Thema erschienen (E. Treichler: Tragik des Mathematikunterrichts?, SLZ Nr. 47 und Nr. 48, 20. und 27. November 1964; Theodor Bucher: Exemplarisches Unterrichten, SLZ Nr. 8, 26. Februar 1965). Eine Arbeit über den Bodensee, veröffentlicht in der schulpraktischen Beilage der SLZ («Unterricht», Nr. 5 in SLZ Nr. 81, 7. Mai 1965), bezeichnet der Verfasser als «ein Beispiel für exemplarischen Unterricht».

Exemplarischer Unterricht? Ein neuer didaktischer Gedanke? Eine «Idee von seltener Zündkraft»? Ein Modewort? – Bollnow: «Der Gedanke des exemplarischen Lehrens und Lernens gehört ohne Zweifel zu den bedeutendsten Anstößen, die die Pädagogik Deutschlands seit 1945 empfangen hat.»

Wenn man ein wenig hinhört, wie dieses neue Wort verwendet und verstanden, welcher Inhalt ihm gegeben wird, so findet man es meistens erläutert als «Auswahlprinzip», als «Beschränkung auf Wesentliches, Elementares, Beispielhaftes», als «Reduktion des Stoffes auf elementare und exemplarische Strukturmodelle». Am Beispiel eines Sees soll der Begriff «See» als Landschaftselement, als Typus einer Landschaftseinheit bearbeitet werden. «Exemplarischer Unterricht verwirklicht Stoffabbau in sinnvoller Weise. Er wirkt kräftesparend und dicht. Vom eingehend behandelten Einzeltyp stösst man durch Analogien in ähnliche verwandte Gebiete vor.» (SLZ Nr. 18, 7. Mai 1965, Seite 529.)

Bei manchen Autoren bleibt unklar, wie weit sie in die neue Formulierung Inhalte bisheriger didaktischer Begriffe (Epochenunterricht, Gesamtunterricht, Ganheitsunterricht, Bildungseinheiten) hineingedacht haben und mehr oder weniger vertraute Anliegen in einem neuen Gewande anbieten.

Stoffabbau, Reduktion der Pensen auf ausgewählte und beispielhafte Themen, welche grundlegende Zusammenhänge erschliessen, exemplarische Einsichten und Begriffe vermitteln: das alles hat freilich auch immer etwas mit Martin Wagenscheins Gedanken zu tun, führt aber an Wesentlichem und Entscheidendem seiner Bemühungen gar oft vorbei. Wagenschein zielt viel tiefer als auf blossen Stoffabbau durch Stoffauswahl. Eine Reihe seiner eindrucklichsten, von ihm selber eindringlich dargestellten Anliegen werden übersehen, wo exemplarisches Lehren und Lernen bloss eine Frage der Quantität bleibt.

Ich möchte im folgenden zu skizzieren versuchen, was mir an Wagenscheins Gedanken wesentlich scheint und immer mitbedacht werden müsste, wenn von exemplarischem Lehren und Lernen die Rede ist, ganz besonders aber, wenn gleichzeitig auf Martin Wagenschein verwiesen wird.

1. Umdenken – umkehren

Wagenscheins Arbeiten sind Kritik an herkömmlichen Vorstellungen über Sinn, Aufgaben und Arbeitsweisen

der Schule. «Wir montieren nur; nicht einmal das: wir füllen ein. Wir bilden nicht. Wir führen die isolierten Türme der Fächer auf und summieren dann in den Zeugnissen und in der Reifeprüfung mit Hilfe der Noten.» (Exempl. Lehren, S. 7.) «Ich habe manchmal den verzweifeltsten Eindruck, dass – von Ausnahmen abgesehen – eine allgemeine Angstneurose der Haupterfolg unseres mathematischen Unterrichts ist.» (Exempl. Lehren, S. 4.) Wagenschein sucht Wege und Möglichkeiten der Erneuerung. In seinen Schriften veröffentlichte Unterrichtsbeispiele sollen «deutlich machen, dass es mit Stoffbeschränkung *allein* nicht getan ist, dass wir auch die Unterrichtsmethode aufgeben müssen, die wir uns in der Notwehr gegen die Stoffüberladung angewöhnen mussten». (Mathematik, S. 16.) «Bildung ist kein addierender Prozess. Wo additive Verfilzung falsch ist, kann deshalb subtraktive Auskämmung allein auch nicht richtig sein. Der Stoff wird dann fadenscheinig und substanzlos. Es entsteht ein verdünnter systematischer Lehrgang. Niemand wird diese Wenigwisserei für eine Rettung halten vor der Vielwisserei. Aber manche Empfehlung, den Stoff ‚in grossen Zügen‘, ‚im Ueberblick‘ zu bieten, liegt nicht weit davon ab.» (Begriff, S. 5.)

2. An den werdenden Menschen denken

«Das Denken des Kindes ist weder kindisch noch ist es erwachsen. Es ist ein erwachsendes und erwachendes Denken und ein erwartendes. Es genügt nicht und vereinfacht bis zur Unrichtigkeit, wenn man sich begnügt zu sagen, das Kind habe ‚noch‘ eine ‚beschränkte Auffassungsgabe‘ oder ein zunehmendes ‚geistiges Fassungsvermögen‘, eine ‚noch mangelhafte Intelligenz‘, sei ‚noch nicht reif‘, ein ‚noch unfertiger Mensch‘ – falls hinter solchen Worten die Vorstellung steht, das Kind bringe eine einfältige und beschränkte Vorstellung von der Natur mit in die Schule.» (Päd. Dimension, S. 53.) «Unterrichtung des Kindes, welchem Fach sie auch gelten mag, muss, als ein pädagogisches Geschehen, an den werden Menschen denken.» (Päd. Dimension, S. 12.)

3. Grund legen – und in Ehren halten

«Es ist für eine gesunde Entwicklung des Menschen notwendig, dass er jede von der Natur gewollte Altersstruktur mit voller Intensität durchlebt, weil jede ihren eigentümlichen Sinn für die Gesamtentwicklung in sich trägt und durch ihn Notwendiges für das spätere Leben beiträgt. Der eigentümliche Reichtum der Frühstufen darf nicht völlig verlorengehen, gerade deshalb, weil in ihnen etwas für die reife Stufe Unentbehrliches sich ausbildet, das als Fundament erhalten bleiben muss; andernfalls verkümmern Kräfte, deren auch die reife Kultur noch bedarf. Der Mensch darf nicht glauben, er könne die Spätformen ausbilden ohne die Frühformen, und es komme nur darauf an, möglichst schnell ‚fertig‘ zu werden.» (Zitat Spranger, Päd. Dimension, S. 60.) «Es ist nicht so, dass das Kind die in den vorausgegangenen Entwicklungsphasen vorherrschenden Beziehungsweisen, Deutungen, Vorstellungen und Bilder «als ‚Stufen‘ einfach ‚durchlaufen‘, verlassen, überwunden, hinter sich gebracht hätte: es hat sie nur ein wenig in sich zurückgenommen, während es zugleich

mit neuen Trieben schon vorgreift.» (Päd. Dimension, S. 53.) «Wir irren, wenn wir glauben, die 6-, 9-, 12-, 15-, 18jährigen hätten ihre frühkindlichen Dingbezüge hinter sich gelassen und abgestreift wie eine Schlange ihre Haut. Ganz im Gegenteil haben sie sie in sich hineingenommen, geborgen und verborgen, und auch im Erwachsenen schlummern sie noch tief innen.» (Päd. Dimension, S. 56.)

4. Lehrer sein heisst ...

Vom Lehrer verlangt Wagenschein, «dass er Sinn hat für das Werden seiner Disziplin im Menschen, besonders aber im erwachenden, im Kinde. Ein nur fachlich interessierter Lehrer ist kein Kinderlehrer.» (Mathematik, S. 103.) «Lehrer sein heisst: Sinn haben für den werdenden, den erwachenden Geist. Und Fachlehrer sein heisst: *zugleich* Sinn haben für das gewordene und das werdende Fach.» (Päd. Dimension, S. 186.)

5. Das Kind hat seine eigene Sprache

«Die ‚wissenschaftliche‘, die ‚exakte‘ Sprache ist ein Ziel, aber kein Anfang.» (Natur, S. 3.) «Man darf es dem Kind nicht so darstellen, als sei der Uebergang vom persönlichen, bewegten Stil zum sachlichen, knappen und nüchternen ein Fortschritt schlechthin. Man tritt nicht höher, man tritt auf einen anderen und schmaleren Weg.» (Päd. Dimension, S. 126.)

6. Einfach sprechen – schlichten

«Das Wesentliche muss auf die einfachste Art sich darstellen.» Unsere Aufgabe: «Nicht das Einfache kompliziert, sondern umgekehrt, das Verwickelte so einfach wie möglich zu sehen und zu sagen.» (Päd. Dimension, S. 166.) «Dieses $\frac{1}{2}gt^2$ ist eine Scheinblüte, eine Papierblume. Bei Galilei suchen wir vergebens nach einer solchen Formel. Er sagt es *nur* schlicht, wie ja auch die Griechen nicht anders konnten, als ihre mathematischen Einsichten gleichsam volkstümlich sagen. Sie kannten die geniale, aber dem Missbrauch zugängliche Formelsprache noch nicht (sicherlich zum Glück für ihre jungen Leute, die Mathematik lernen wollten).» (Päd. Dimension, S. 270.)

7. Anschauen – still werden, nachdenken – sprechen

Die Natur, die Sache «zu Beginn unzerteilt, ungefächert, unpräpariert, noch nicht systematisiert» anschauen und anfassen. (Päd. Dimension, S. 108.) Die Erscheinungen selber sprechen lassen, die Phänomene unmittelbar erfahren, nicht schon am Anfang erklären, deuten. «Erst ansehen, dann nachdenken, und, Schritt für Schritt, Ordnung schaffen und sich so eine begründete Vorstellung machen, ein Bild, das man verteidigen kann.» (Päd. Dimension, S. 259.) Die morphologische Betrachtungsweise ist «pädagogisch die erste. Denn in ihr ist das Kind zu Hause, und in ihr sind die intensiven und innigen Erfahrungen möglich, die zum Exemplarischen gehören». (Begriff, S. 22.)

«Wir steigen vom Seltsamen (vom Problem) ins Elementare hinab.» (Päd. Dimension, S. 204.) «Das Seltsame fordert uns heraus, und wir fordern ihm das Einfache ab.» (Begriffe, S. 10.) Das Wichtigste: «dass das Kind mit der Sache in wirkliche Fühlung kommt. Es muss aber die *Dinge* sehen, nahe – und sie in die Hand nehmen können ... erst einmal selber mit möglichst vielen Sinnen» begreifen (Päd. Dimension, S. 156).

Aus dem Anschauen: nachdenken, Einfälle haben, handeln, tun; ergriffen ergreifen: Spontaneität. Lehrer und Schüler: mit dem Ganzen «seiner Seele dabei sein: anschauen, zuhören; sich ansprechen, zum Zugreifen sich verlocken lassen». (Päd. Dimension, S. 108.) «Die Verschmelzung von Ergriffensein und Ergreifen, von Passivem und Aktivem, ist dadurch, und nur dadurch, möglich, dass die menschliche Mitte bewegt ist, in der beides sich vereint, so wie Leben Einatmen nicht ohne Ausatmen kennt.» (Päd. Dimension, S. 110.) «Zur Spontaneität gehört notwendig die Stille, das Schweigen, das Tasten, Zögern, Stammeln.» (Päd. Dimension, S. 113.)

Der Lehrer: warten, schweigen, nicht drängen, helfen. Oft muss er sprechen, langsam, vielleicht lange. «Dann darf er, dann muss er in das Schweigen zurücktreten; er muss dasein, als wäre er nicht da.» (Mathematik, S. 50.) «Das Geistige steht bereit, aber anders als das Organische bedarf es der Hilfe der Gesellschaft und im besonderen der Schule. Der Lehrer ist unentbehrlich, denn das Geistige will erweckt werden. Aber unser Unterricht darf es nicht erwachen lassen wollen, wie es die Weckeruhr tut in der Nacht, sondern wie die Dämmerung: erwartet, unaufhaltsam, unerbittlich, behutsam.» (Päd. Dimension, S. 101.)

8. Das Falsche ist der Weg zum Richtigen

«Lassen wir die Kinder nachdenken und ausreden. Zwingen wir uns selbst zum Schweigen. Bringen wir die Beherrschung auf, abzuwarten. Oft liegt es nur an uns, wenn uns eine Frage oder eine Antwort tönlich vorkommt. Wir verstehen die Sprache der Kinder nicht mehr. Hören wir zuerst nie auf das, was einer *sagt*, sondern lauschen wir auf das, was er *meint*. Niemals ist unsere *erste* Aufgabe, formal falsch gebaute Sätze schulmeisterlich zu korrigieren. Das Stammeln ist ein ehrwürdiger Vorgang. – Haben die Kinder Vertrauen gewonnen, so sagen sie oft Erstaunliches. Und auch in der ‚falschen‘ Antwort steckt fast immer etwas Brauchbares. Die falsche Antwort ist unentbehrlich, denn sie führt über sich hinaus. Die richtige setzt ein Ende und bedroht mit Stockung.» (Natur, S. 11/12.) Wichtig: «dass überhaupt jeder zu sprechen das Vertrauen hat, dass jeder ohne Scheu hörbar denkt. Dass er nicht fürchtet, etwas ‚Ungefäres‘, Vorläufiges auszusprechen. Das Falsche ist der Weg zum Richtigen, das Ungefähre die Stufe zum Präzisen; und ohne einen Weg kommt man zu nichts.» (Mathematik, S. 51.) «Nichts tötet die Sprache so sicher wie das in-flagranti-Korrigieren eines Kindes, das, weil es denkt, in den ehrwürdigen Stand des Stammelns eingetreten ist. Das stockende – und dann auch wieder sich überstürzende – Sprechen ist das dem Denken gemässe.» (Päd. Dimension, S. 120.)

9. Die Phantasie ermutigen

Mit dem Sichwundern fängt das Fragen an: Woher kommt das, was steckt dahinter, womit hängt das zusammen? «Die Ermutigung, die Ausweitung, die Kräftigung der Phantasie ist eine der kostbarsten Früchte eines recht geleiteten Unterrichts. Recht geleitet, recht beraten ist er dann, wenn er den Lernenden selber raten, spüren, suchen, irren, sich berichtigen lässt, und wenn er dazu viel Zeit gibt, statt ihn schnell auf eine logische Treppe zu treiben. Mit Logik allein ist nichts Produktives anzufangen. Sie ist zu allem Nachprüfen notwendig und zu keinem Auffinden hinreichend.» (Päd. Dimension, S. 42.)

10. Wagenscheins Grundüberzeugung und Hoffnung

«Wie – nach Eduard Spranger – die Volksschule die Aufgabe hat, die Brücke zu bauen und zu bewahren zwischen der magischen Eigenwelt des einzelnen Kindes und der offiziellen uns allen gemeinsamen Alltagswelt, so hat die Höhere Schule eine zweite Brücke in ihren Schutz zu nehmen, von da aus nämlich eben zu jener Bilderwelt der Physik hinüberzuführen. Und auch diese Brücke darf nicht gebaut werden, um die Kinder hinüberzubefördern und dann zu verfallen. Wir alle müssen sie zeitlebens und immer bewusster hin und wieder gehen können, wenn wir lebendig, wenn wir in Bildung bleiben wollen.» (Päd. Dimension, S. 28/29.) «... dass der Bruch zwischen Erlebnis und Abstraktion, zwischen schauender und analysierender Naturforschung geheilt werden könnte.» (Exempl. Lehren, S. 25.) «... dass ein ungestörter Weg vom kindlichen zum wissenschaftlichen Denken zu finden ist.» (Päd. Dimension, S. 287.) «Die Unversehrtheit des heutigen Menschen ruht wesentlich mit darauf, ob hier ein Uebergang in Stetigkeit und Frieden gegangen wird. Gelingt dies, so retten wir die Ehrfurcht, und wenn das naturwissenschaftliche Verfahren schliesslich als solches bewusst wird, gewinnen die Lernenden Urteilkraft.» (Päd. Dimension, S. 53.)

11. Und das Wissen?

«Fachliche Schulung ist immer ein Nebenergebnis des Bildungsvorganges; Bildung ist nicht notwendig ein Nebenergebnis der eng verstandenen fachlichen Schulung.» (Päd. Dimension, S. 138.) «Wenn wir diese Ziele erreichen, so ist das ‚Stoff-Wissen‘ ein selbstverständliches Nebenergebnis. Denn diese hier zusammengestellten Einsichten können nur konkret, können nur am Stoff, nur exemplarisch erfasst werden.» (Exempl. Lehren, S. 26.)

12. Wagenschein lesen!

Wagenschein ist am eindrucklichsten in seinen vielen Beispielen. Immer und immer wieder greift er zu Unterrichtsprotokollen, kurzen Gesprächsausschnitten, einzelnen Schüleräusserungen, um damit seine Ueberlegungen zu verdeutlichen und daran seine Anliegen sichtbar zu machen. Aus dem Fachlichen ersteht so das Pädagogische. Wagenscheins Arbeiten, aus des Verfassers tiefer Verbundenheit zu Mathematik und Physik entstanden und darum immer Beispielen und Themen dieser beiden Fächer verpflichtet, sind ein pädagogisches Werk besonderer Art und besonderen Ranges.

Die pädagogische Dimension der Physik. Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1962, 292 Seiten, gebunden 21.– DM (Päd. Dimension). Das Werk erscheint nächstens bereits in einer zweiten, leicht veränderten Auflage.

Exemplarisches Lehren im Mathematikunterricht. Jahrgang 8, Heft 4 der Zeitschrift «Der Mathematikunterricht», Ernst Klett Verlag, Stuttgart 1962, 119 Seiten, 7.60 DM (Mathematik).

In diesen beiden Werken steckt der ganze Wagenschein drin. Kein Nichtfachmann braucht vor ihnen zurückzuschrecken. Wagenschein lässt ja gerade den Laien glaubhaft erfahren, dass Mathematik und Physik nicht Reservate einiger Auserwählter zu sein brauchten, sondern im Gegenteil in den grundlegenden Gedanken, Erkenntnissen und Zusammenhängen von jedem «ge-

sunden Menschenverstand» gemeistert werden können, sobald er sich so mit ihnen einlässt, wie Wagenschein es meint: mit unverbauten, offenen Sinnen, wacher Phantasie und mit dem Ganzen seiner Seele. Damit aber überzeugt auch seine Auffassung von Schule und Unterricht.

Natur physikalisch gesehen. Verlag Moritz Diesterweg, Frankfurt a. M., 2. Auflage 1960, 64 Seiten, Fr. 4.35 (Natur).

Das Bändchen enthält nach einem ersten Teil «Allgemeine Erwägungen» einen zweiten Teil «Physik im Zusammenhang». Darin skizziert Wagenschein für die Schule ein «physikalisches Grundgefüge» und zeigt Stufen des Erkenntnisweges von der unmittelbaren Naturbegegnung, dem Erleben der Phänomene zur gedanklichen Durchdringung, zu den Abstraktionen, den Gesetzen, Modellvorstellungen und «Bildern». Im dritten Teil «Lehrgänge» stellt er drei praktische Beispiele dar: «Das Fallgesetz im Brunnenstrahl», «Der Mond und seine Bewegung», «Im Wasser Flamme» (Farbenzerstreuung).

Zum Begriff des Exemplarischen Lehrens. Verlag Julius Beltz, Weinheim, Bergstrasse, 5./6. Auflage 1964, 32 Seiten, Fr. 2.75 (Begriff).

Das Exemplarische Lehren als ein Weg zur Erneuerung des Unterrichts an den Gymnasien. (Mit besonderer Berücksichtigung der Physik.) Verlag der Gesellschaft der Freunde des vaterländischen Schul- und Erziehungswesens Hamburg, 3. Auflage 1964, 32 Seiten, Fr. 2.40 (Exempl. Lehren).

Zwei schöne Vorträge mehr grundsätzlicher Art. Im zweiten findet sich eine ausführliche Darstellung der «Funktionsziele» des physikalischen Unterrichts, welche Wagenschein mit diesem Vortrag bereits 1952 an Stelle der Stoffpläne gefordert hat («nicht Stofflisten, sondern Funktionspläne»).

Die Erde unter den Sternen. Ein Weg zu den Sternen für jeden von uns. Verlag R. Oldenbourg, München, 60 Seiten, ca. Fr. 4.10.

Das Bändchen ist gegenwärtig vergriffen. Es erscheint im Herbst 1965 im Verlag Julius Beltz, Weinheim, Bergstrasse, in 3. Auflage.

Ebenfalls im Herbst 1965 erschien im Verlag Ernst Klett, Stuttgart, ein Sammelband aller Aufsätze Wagenscheins unter dem Titel:

Ursprüngliches Verstehen und exaktes Denken. Pädagogische Schriften, Leinen, 544 Seiten. 38.– DM.

Darin sind nun auch alle kürzeren Arbeiten enthalten, die bisher als Einzelausgaben im Buchhandel waren.

Zusammenfassung

1. Wagenscheins Denken und Arbeiten ist ein Besinnen auf die erzieherische Bedeutung, auf die formende, die bildende Funktion eines Faches und des unterrichtlichen Umganges mit ihm.
2. Er erkundet fachverbundene und kindgerechte Unterrichtsstrukturen.
3. Die Einsichten aus diesen beiden Ueberlegungen fordern und leiten die Stoffbeschränkung, die Stoffauswahl.
4. Beispiele zeigen unterrichtliche Gestaltung, methodische Vorgehen und Verfahren.

Hans Egger, Burgistein

Teilhard de Chardin und die Zukunft der Menschheit

Seit einigen Jahren ist das Interesse gebildeter Kreise für Teilhard de Chardin im Zunehmen begriffen. Er starb vor zehn Jahren in New York. Sein Grabgeleite bildete ein einziger Mensch, sein Ordensbruder und Mitarbeiter Leroy.

Als katholischer Priester, Mitglied des Jesuitenordens, war er zeitlebens ein Aussenseiter, das enfant terrible seiner Obern und ein schwarzes Schaf für viele Theologen. Seine wissenschaftlichen Ansichten und Thesen lagen nicht auf der offiziellen Linie der Kirche. Am zweiten Vatikanischen Konzil sprach man sehr positiv von ihm.

Zu seinen Lebzeiten konnte er sich verhältnismässig wenig Menschen kundtun. Keines seiner Werke erhielt die Druckerlaubnis der kirchlichen Instanzen. Seine Lehren waren damals noch zu revolutionär. Nur durch zahlreiche Aufsätze in wissenschaftlichen Zeitschriften und Vorträge konnte er sich der Öffentlichkeit mitteilen. Auch als Lehrer an verschiedenen höhern Schulen zog er sich immer wieder Anfeindung und Amts-enthebung zu. So war er zeitlebens ein Gehetzter und sogar Verfemter. Der einsame Tod fern seiner französischen Heimat ist deshalb symbolisch für sein ganzes Leben. Trotzdem blieb er demütiger Ordensmann und treuer Sohn der Kirche.

Beim Ableben ging das Eigentumsrecht an seinen Manuskripten mit Billigung des Ordens testamentarisch an seine Sekretärin über und wurde dadurch dem Machtbereich der römischen Zensur entzogen. Ein wissenschaftliches und ein Ehrenkomitee übernahmen schliesslich die Herausgabe seiner gesammelten Werke, und heute sind sie schon in zahlreiche Sprachen übersetzt. Die Gesamtauflage hat die Million längst überschritten.

Es ist schwer, sein Lebenswerk eindeutig zu charakterisieren und objektiv zu beurteilen. Wir möchten das Kernstück herausgreifen und kurz umreißen. Teilhard de Chardin versucht, der Menschheit eine Zukunftsprognose zu stellen.

Die Einstellung zur Zukunft der Menschheit ist heute vorwiegend von einer panischen Angst beeinflusst und daher mit Untergangsstimmung am besten zu charakterisieren. Ein allgemeiner Pessimismus sowohl für die Menschheit als Ganzes als auch in bezug auf den Einzelnen hat in den letzten Jahrzehnten um sich gegriffen. Es ist das wie ein Katzenjammer auf die zuversichtliche Stimmung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Der Fortschritts- und Zukunftsglaube hatte damals die Menschen wie ein Rausch erfasst. Wissenschaften und Künste blühten. Allenthalben regten sich die Kräfte. Es sei eine Freude zu leben, meinte man. Und in der Tat, grundsätzlich schienen alle Rätsel und Geheimnisse der Natur und des Lebens gelöst. Schliesslich werde die Wissenschaft alle Ueberbleibsel aus einer dunklen Vergangenheit wegräumen und jedem Menschen das Paradies auf Erden schaffen. Nach den beiden Weltkriegen wich der übersteigerte Fortschritts Glaube einer allgemeinen Skepsis der Technik gegenüber. Man sieht den Menschen mehr und mehr als Vernichter und Schänder der Natur denn als deren Beherrscher. Die Philosophie ging in derselben Richtung. Des Menschen Existenz wird als ein Sein zum Tode gekennzeichnet. Viele fürchten heute, die Menschheit als Ganzes gehe dem Hungertod infolge Uebervölkerung und Raubbau an den Gütern

der Erde entgegen. Das Ende könne nur eine allgemeine moralische Degeneration und kultureller Niedergang sein.

Es lässt sich wohl nicht bestreiten, dass dieser um sich greifende Pessimismus und die Angst vor der Zukunft sehr realen, aber bitteren geschichtlichen Erfahrungen entspringen. Wäre es nicht Blindheit und verantwortungslos, sich dieser geschichtlichen Lehre nicht bewusst zu sein? Wenn also T. de Chardin die Zukunft der Menschheit optimistisch sieht, dann muss er wohl ein wirklichkeitsfremder Träumer, ein Utopist sein oder noch stärkere Rechtfertigungsgründe für seinen Optimismus haben, als sie die Geschichte der letzten 50 Jahre für den herrschenden Pessimismus liefert. Solche hat er in der Tat. Er gewinnt sie nicht aus einer geschichtlichen Krisenperiode, einer Epoche grösster Umwälzungen, so dass man sogar von einer Zeitenwende spricht, sondern aus einer viel umfassenderen Ueber-schau.

Er geht bei seinen Ueberlegungen nicht nur von der gesamten Geschichte der Menschheit aus, sondern erweitert die Rückschau sogar auf die Geschichte des Lebens überhaupt und schliesslich des ganzen Kosmos. Die Weltgeschichte ist schon lange ein Begriff, die Erdgeschichte erst seit etwa 150 Jahren. Die modernen Kosmogensen sind noch recht jung. Frühere Kosmologien waren zum guten Teil Mythologie. Heute ist jedoch das Entwicklungsprinzip das Gerüst der Naturwissenschaften. Alle entscheidenden Erkenntnisse der letzten 150 Jahre ordnen sich ihm unter. Entwicklung hat aber einen Richtungssinn und ist Geschichte.

Teilhard ist Evolutionist. Man könnte ihn als den modernen Apologeten des Evolutionismus kennzeichnen. Er denkt den Evolutionsgedanken ganz konsequent zu Ende und anerkennt keine Kompromisse mehr. In seinem Weltbild ist für ein nachträgliches schöpferisches Eingreifen in den Evolutionsgang kein Platz. Er vertritt einen radikalen Evolutionismus. Naturwissenschaftlich geschultes Denken empfindet ein derart geschlossenes und einheitliches Weltbild verlockend. Sein Evolutionismus meint in erster Linie die Zukunft. Diese gehört dem Menschen. Die Evolution im menschlichen Bereich und jene im rein Biologischen und Kosmischen, welche letztere fast ausschliesslich in die Vergangenheit zurückreichen, gehören für ihn zusammen. Sie liegen auf derselben Linie. Die Evolution der Menschheit ist einfach die Fortsetzung der vorausgegangenen. Er meint die geistig-kulturelle Entwicklung der Menschheit, die wir ja bereits z. T. überschauen können, da sie ebenfalls schon der Vergangenheit angehört. In Analogie zur Kosmogense und Biogenese nennt er sie «Noogenese».

Durch die Noogenese hat sich die allgemeine Entwicklungstendenz auf eine neue Ebene erhoben. Es gibt vier solcher Ebenen. Die unterste ist die atomare. Auf ihr entstand das periodische System der Elemente. Sie wird von der molekularen Ebene überlagert. Beide zusammen gehören zur Kosmogense. Teilhard redet von der Formung und Organisation des Weltstoffes.

Beim Aufbau chemischer Elemente aus ihren Bausteinen und der anorganischen und organischen Moleküle aus Elementen werden Epiphänomene ausgelöst, denn die chemisch-physikalischen Eigenschaften der Grundstoffe und Moleküle lassen sich nicht als Sum-

menwirkung ihrer Bausteine erklären. Den Begriff Epiphänomen kann man am besten mit dem Satz umschreiben: «Das Ganze ist mehr als die Summe der Teile.» Ueber die molekulare Ebene erhebt sich die biologische. Zwischen Riesen-Eiweissmolekülen, als welche Viren gelten können, und den primitivsten zellulären Organismen ist kein unüberbrückbarer Graben. Wenn also die Eigenschaften der Moleküle als Epiphänomene gelten können, dann müsste man das konsequenterweise auch für das Leben postulieren. Mit zunehmender Komplexität im materiellen Aufbau zeigen sich immer differenziertere Phänomene und Eigenschaften, die schliesslich den Charakter von Lebensäusserungen annehmen. Im Tierreich springt die Komplexitätszunahme allmählich auf die Nervensubstanz über, und die Entwicklung des Nervensystems und endlich des Gehirns wird zum «Parameter» der Evolution.

T. de Chardin ist beeindruckt von der Parallelität der Bewusstseinszunahme und der materiellen Komplexitätssteigerung. Beim Menschen wird das Bewusstseinsvermögen zum reflektierenden Bewusstsein, und die Biogenese geht damit in die Noogenese über. Wenn aber die Steigerung der materiellen Komplexität zu immer differenzierteren Phänomenen führt, dann müsste man mit logischer Notwendigkeit nicht nur das Leben, sondern auch den Menschengestalt als Epiphänomen postulieren. Führt das aber nicht zum Materialismus?

Teilhard möchte dieser Konsequenz mit der Annahme ausweichen, dass die materiellen Gebilde nicht nur eine «Aussenseite» haben, die sich in rein physikalisch-chemischen Phänomenen kundtut, sondern auch ein «Innen». Dieses ist es, das sich mit der Komplexitätszunahme mehr und mehr manifestiert. Die «Innenseite» der Materie ist in der neuern Naturphilosophie eine beliebte Vorstellung. Dieses Innen soll es schon auf der atomaren Ebene geben. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Gegenüberstellung eines «materiellen Aussen» und eines «immateriellen Innen» ergeben, sollen hier nicht erörtert werden. Teilhard spricht sich über das Innen zu wenig deutlich aus. Er will nicht Metaphysik treiben. Ihm geht es in erster Linie um die Phänomene. Diese sind nun allerdings das Vordergründige, und der Parallelismus zwischen ihrer zunehmenden Differenzierung und Verwicklung mit der sich komplizierenden materiellen Organisation auffallend genug. Der Trend der Entwicklung ist aber eine Orthogenese.

Diese orthogenetische Evolution von der Kosmogenerese über die Biogenese und Psychogenese zur Noogenese ist die Grundlage, auf der Teilhard seine Zukunftsvision aufbaut. Sie ist nichts anderes als eine Verlängerung der Tendenzen vergangener Evolutionen in die Zukunft: eine auf wissenschaftlich gültiger Basis gewonnene Extrapolation.

Orthogenese bedeutet zielstrebige Evolution. Es ist eine im ganzen gesehen beständige Höherentwicklung. In der Tat muss man die Entwicklung des Kosmos und des Lebens auf der Erde als solche ansehen und nicht als blindes, richtungsloses Geschehen. Nach Teilhards Auffassung strebte die Evolution immer auf den Menschen, also auf das Geistige zu. Der Mensch bildet ihren Gipfel. Sollte die Menschheit scheitern und durch eigenes Verschulden untergehen, dann erscheint es ihm ausgeschlossen, dass von andern Lebewesen aus die Evolution zum Geistigen wieder neu ansetzen würde, ähnlich wie etwa an einem Baum, dessen Gipfel abgebrochen wurde, sich ein Seitenast zu einem Ersatzgipfel

emporbiegt. Es gibt heute keine einzige Säugetierart, die noch plastisch genug wäre, sich in Richtung auf den Menschen weiterzuentwickeln. Alle sind schon zu sehr spezialisiert, und daher müssten sie sich zuerst wieder rückwärts zu einem indifferenten Ausgangsstadium entwickeln. Nun gibt es aber ein paläontologisches Gesetz, das besagt, dass die Evolution irreversibel ist.

Würde also die Menschheit an ihrer Bestimmung scheitern, dann würde nach Teilhards Meinung der Gipfel überhaupt nie erreicht, und aus dieser Ueberzeugung fliesst seine Zuversicht. Abgesehen von unbedeutenden Sackgassen strebte die biogenetische Entwicklung in der Vergangenheit stets auf ihr Endziel, den Menschen, zu. Dass sie nun abreißen sollte, ist ihm als Paläontologen und auch als religiös gläubigem Menschen unfassbar. Für ihn muss die ganze Evolution und alles Geschehen überhaupt einen Sinn haben. Sinn bedeutet ein bestimmtes Endziel, und das liegt in der Noogenese. Diese ist noch nicht beendet. Sie hat erst richtig begonnen.

Als wichtige Etappe auf dem Wege der Noogenese betrachtet T. de Chardin die starke Zunahme der Individuenzahl seit der Jungsteinzeit und schliesslich die explosionsartige Vermehrung der Menschen in der Gegenwart. Durch den engen Kontakt der Menschen verschmelzen schliesslich die vielen sporadischen Einzelbewusstseine zum Kollektivbewusstsein. Das ist für ihn wesentlich. Er sieht die Zukunft der Menschheit nicht im Individualismus, sondern im Kollektivismus. Jahrhunderttausende hat sich die Menschheit nur ausgebreitet und zerstreut, dabei differenziert und aufgesplittet. Nach dieser langen Phase der Dispersion folgt nun die neue Phase der Konzentration. Das menschliche Kollektivbewusstsein entzündete sich erst bei einer kritischen Konzentration. In einer weiteren Zunahme der Menschheit sieht er nicht eine Gefahr, sondern einen auslösenden Mechanismus. Immer mehr umgebe sich die Erde mit einer Noosphäre (analog den Begriffen: Biosphäre, Atmosphäre, Hydrosphäre und Lithosphäre). Diese Verdichtung der Geisthülle nennt er auch zunehmende Planetisation der Menschheit. Dadurch werden organisatorische und neue geistige Kräfte geweckt, welche die Evolution in geometrischer Progression vorwärtstreiben. Die Planetisation ist ein Wesensmerkmal der Menschheit und eine notwendige Voraussetzung für die fortschreitende Evolution.

Wir können uns den weiteren Fortschritt ohne die zahllosen Tastversuche unserer Forschungsequipen nicht denken. Sind nicht auch die Bestrebungen der Politiker und Nationalökonomten ein Tasten? Man hat zwar oft Mühe, darin einen Fortschritt zu sehen. Geheimerweise wird man aber anerkennen müssen, dass alle Blockbildungen solche tastende Versuche auf dem Wege zur Einigung der Menschheit sind. Auch darf man wesentliche Erfolge und Fortschritte in dieser Richtung nicht verkennen. Die Soziologie ist noch stark eine Wissenschaft der Zukunft. Ihr kommt für die Evolution der Menschheit wesentliche Bedeutung zu.

Sind aber Noosphäre, Planetisation, Kollektivierung usw. nicht gleichbedeutend mit zunehmender Verfassung, und ist das nicht eines der Schreckgespenster unserer Zeit? Verleugnet also T. de Chardin nicht unser westliches demokratisches Ideal? Kann das eine beglückende Zukunftsvision sein? Unter Kollektivismus versteht er nicht eine Versklavung des Individuums. Man wird zugeben müssen, dass die Zukunft der Menschheit nur in einer glücklichen Synthese der bei-

den heute vielfach geltenden Extreme liegen kann. Es ist wahr, vom Individuum redet er nie, sondern immer nur von der Menschheit. Die Vernichtung vieler Einzelwesen nimmt er stillschweigend in Kauf. Das scheint brutal. Den meisten Menschen liegt am persönlichen Wohlergehen und Glück mehr als an der Evolution der Menschheit. Sind diese beiden Standpunkte vereinbar, oder liegt in ihrem Auseinanderstreben vielleicht eine weitere Gefahr für die Zukunft?

Das Ideal wird sein, möglichst vielen Individuen ein lebenswertes Dasein zu gewährleisten. Das ist sicher keine Utopie, sondern eigentlich die treibende Kraft im menschlichen Fortschrittsstreben.

Wir sind heute vielfach alarmiert durch die explosionsartige Zunahme der Menschheit. T. de Chardin sieht darin noch ungeschöpfte Möglichkeiten. Es werden daraus neue positive Epiphänomene resultieren. Einmal wird aber trotzdem der Zeitpunkt kommen – man sieht ihn sogar schon sehr nahe –, da sich die Menschheit Selbstbeschränkung auferlegen muss. Das erscheint heute noch vielen brutal und unmoralisch. Bedeutet es nicht Kontingentierung der Kinderzahl? Weckt das nicht noch andere hässliche Vorstellungen? Auch hier muss man das Problem im richtigen Lichte sehen, und dann ist es überhaupt nicht mehr alarmierend.

Gehen wir von einer stationär bleibenden Menschenzahl aus. Wie präsentiert sich dann das Problem der

Kinderzahl? Nun gut, 100 Erwachsene beiderlei Geschlechts müssen zusammen wieder 100 Nachkommen haben. Im Durchschnitt bleiben etwa 12 ehelos. Also trifft es auf 88 Eheleute oder 44 Ehepaare 100 Kinder. Das entspricht einer Kinderzahl von 2,25 pro Familie. Eine Gemeinschaft von 100 Familien hätte also 225 Kinder. In unsern hochzivilisierten Industriestaaten ist die Zahl heute schon nicht mehr viel höher (Schweiz = 2,4). Trotzdem darf man uns nicht als vergreisende und kinderarme Völker bezeichnen. Nur eine geringe Kinderzahl ermöglicht einen höhern Lebensstandard. Mit der Beschränkung des Bevölkerungswachstums hängt Entscheidendes zusammen. Die Zukunftsperspektiven sind in diesem sehr wichtigen Punkt keineswegs düster. Vieles wird sich, wie die hochentwickelten Länder demonstrieren, schliesslich auf der ganzen Erde automatisch regeln. Voraussetzung dafür ist eine Hebung des Kulturniveaus der unterentwickelten Gebiete. Der menschliche Fortschritt ist durchaus kein blosses Wunschdenken.

Man darf T. de Chardin nicht als einen Utopisten verurteilen. Wenn es seinem Lebenswerk gelingt, unsern Zukunftspessimismus zu überwinden, dann hat er für die Menschheit Entscheidendes geleistet. Das grosse Interesse, das ihm heute entgegengebracht wird, und die lebhafteste Diskussion, die um ihn entbrannte, beweisen, dass er als Rufer in der Wüste gehört wird.

Dr. C. Jenal



Studienreisen 1966 des SLV

Das Programm ist soeben erschienen. Eine ganz besondere Reise hat den Fernen Osten mit einem Aufenthalt von vollen drei Wochen in Japan als Ziel; diese Reise wird erst nach vielen Jahren wiederholt. Alle Studienreisen werden von ausgezeichneten wissenschaftlichen Leitern begleitet. Wie bisher ist bei allen Reisen *jedermann teilnahmeberechtigt*: Lehrer und Nichtlehrer, Mitglieder und Nichtmitglieder des Schweizerischen Lehrervereins. Unser ausführliches Detailprogramm gibt über jede Reise genaue Auskunft. Die folgenden *Auskunft- und Anmeldestellen* senden jedem ernsthaften Interessenten gerne das Detailprogramm:

- Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telephon (051) 46 83 03.
- Hans Kägi, Sekundarlehrer, Witikonstrasse 238, 8053 Zürich, Telephon (051) 53 22 85.

Frühjahrsreisen 1966. SR nach dem Preis bedeutet, dass Swissair-AK-Bons angenommen werden können, was bekanntlich eine starke Preisreduktion bewirkt. Die oben erwähnten Stellen geben hierüber gerne Auskunft.

- ① **Heiliges Land.** 3. bis 17. April. Flug Zürich–Beirut und Tel Aviv–Zürich. Fr. 1875.–, inkl. Besuch von Petra. SR. 7. Wiederholung.
- ② **Auf den Spuren der Kreuzritter.** Nachmittag, 2. bis 16. April. Flug Zürich–Beirut–Zürich. Libanon (Schloss Beaufort, Byblos, Zedern) – Krak des Chevaliers – Ugarit – Aleppo – Antiochia – Homs – Palmyra – Damaskus – Dschebel Drus – Baalbek. (Unser Titelbild: Die sechs Säulen des Jupitertempels in Baalbek.) Fr. 1790.–. SR.
- ③ **Sardinien.** 3. bis 15. April. 4. Wiederholung der grossen Rundfahrt. Fr. 765.–.

- ④ **Ägypten mit Nilkreuzfahrt.** 2./3. bis 17. April. Flug Zürich–Kairo–Zürich. Begleitung durch deutschsprechende Ägyptologin. Wiederholung der letztjährigen Reise.
- ⑤ **9 Tage Berlin.** 5. bis 13. April. Flug Zürich–Berlin–Zürich. Vorträge mit Diskussionen, Theaterbesuche. Fr. 565.–. SR. Mit eigenem Auto Fr. 335.–.
- ⑥ **Griechenland – Attika, Böotien, Peloponnes.** Nachmittag, 2. bis 17. April. Athen, Delphi, Mykene, Epidaurus, Bassä, Sparta, Mystra, Olympia. Fr. 1250.–. SR. Anschlussmöglichkeit für *Inselkreuzfahrt in der Ägäis* mit SS Romantica (3 Tage) und M/S Delos (4 Tage).
- ⑦ **Tunesien – Rundfahrt und Aufenthalt.** 2./3. bis 17. April. Flug Zürich–Tunis–Zürich. Tunis, Dougga, Hafouz, Kairouan, Gafsa, Tozeur, Nefta, Matmata, Medenine, Gabès, El Djem, Monastir, Sousse, Hammamet. Fr. 1150.–.
- ⑧ **Provence – Camargue.** 6. bis 15. April 1966. Standquartier in Arles. Fr. 565.–. Mit eigenem Auto Fr. 515.–.
- ⑨ **Grosse Portugalrundfahrt.** Nachmittag, 2. bis 17. April 1966. Flug Zürich–Lissabon–Zürich. Besuch der Nord- und Südprovinzen. Standquartiere, wodurch nicht anstrengend. Fr. 1285.–. SR.
- ⑩ **Rom und Umgebung.** 5./6. bis 15. April 1966. Vorläufig letzte Durchführung. Ausflüge nach Ostia und in die Albaner Berge. Mit Bahn (Liegewagen) Fr. 580.–, mit Flug Fr. 790.–, SR, mit eigenem Auto Fr. 490.–.
- ⑪ **Sizilien – Liparische Inseln.** 2./3. bis 17. April 1966. 3. Durchführung. Fr. 865.– mit Bahn; Fr. 1135.– mit Flug. SR. Unterbrechung in Rom möglich.

Sommerreisen 1966

- 12 Japan – Ferner Osten.** 10. Juli bis 13. August 1966 (fünf Wochen, wovon volle drei in Japan). Aufenthalte in Bombay, Delhi (Agra mit Taj Mahal), Bangkok, Angkor (Wat), Teheran. In Japan mit Bus, Schiff (Inlandsee), Bahn. Wissenschaftliche Reiseleitung; Besuche mit Vorträgen in Shinto- und Buddhistenklöstern. Fr. 5430.–. Nur Flug Fr. 3100.–.
- 13 Kreuzfahrt Griechenland – Türkei.** 13. bis 26. Juli. Erholende Schiffsreise auf der «San Giorgio». Schiff 2. Klasse. Ab Fr. 1175.–, inkl. Landausflüge in Athen, Istanbul, Izmir (Ephesus).
- 14 Irland – die grüne Insel.** 11. bis 28. Juli. Flug Zürich–Dublin–Zürich. Grosse Rundfahrt. Standquartiere. Möglichkeit zum Besuch der Araninseln und für kleinere Wanderungen. Fr. 1590.–.
- 15 Kleinode in Deutschland – Norddeutschland – Lüneburger Heide – Harz.** 10. bis 30. Juli. Kunstgeschichtliche und geographisch-wirtschaftliche Rundfahrt. Ferien- und Studienreise. Fr. 930.–.
- 16 Quer durch Island.** 11. bis 29. Juli und 18. Juli bis 5. August. Pro Gruppe höchstens 24 Teilnehmer. Hinflug über Kopenhagen, Rückflug über London. Zweimalige Durchquerung der Insel mit Geländeautobus. Für Wanderer und Nichtwanderer. Fr. 2130.–.
- 17 Bekanntes und unbekanntes Kreta.** 7. bis 31. Juli und 14. Juli bis 9. August 1966. Jede Gruppe höchstens 20 Teilnehmer. Hinfahrt mit Aufenthalt in Athen. Rückfahrt mit Schiff Kreta–Piräus–Neapel–Genua. Baden, Ausflüge, kurze Wanderungen auf der ganzen Insel. Seltene Erlebnisse abseits der Touristenströme erwarten die Teilnehmer. Fr. 1470.–.
- 18 Südengland – Cornwall – Wales.** 10. bis 30. Juli. Bahn Zürich–London–Zürich (Liegewagen). Wir entdecken die berühmte englische Parklandschaft, mittelalterliche Landstädtchen, die romantischen Küsten, das unbekannte Wales. Kathedralen, Burgen, Meerhäfen. Fr. 1380.–.
- 19 Schiffsreise nach Israel – 26 Tage.** 14. Juli bis 8. August. Hinfahrt und Rückfahrt auf vollklimatisierten, modernen Schiffen der ZIM: Venedig – Athen – Haifa und Haifa – Neapel – Marseille. Marseille–Schweiz mit Liegewagen. In Israel Standquartier in Ashkalon und bei Nahariya, total 16 Tage. Angenehmes, nicht zu heisses Klima. Dauer der Reise 26 Tage. Je nach Kabine ab Fr. 1530.–.
- 20 Holland – mit Rheinfahrt Rotterdam–Basel.** 11. bis 28. Juli. Schweiz–Arnhem Bahntagesfahrt. In Holland Busrundfahrten von Standquartieren aus. Geographische und kunstgeschichtliche Studienreise ohne Hast. Spezialführungen in Rotterdam (Stadt und Hafen) und bei den Deltabauten auf Walcheren, offeriert durch die holländischen Behörden. Fünftägige Rheinfahrt auf M/S Nederland. Fr. 1285.–, bei Hin- und Rückreise mit eigenem Auto Fr. 885.–.
- 21 Griechenland – Türkei mit Privatautos und für Mitfahrer.** 11. Juli bis 6. August. In Griechenland und der Türkei Tagesdistanzen von durchschnittlich nur 200 bis 250 km und immer wieder Aufenthalte (Ruhe- und Badetage). Hinfahrt mit Fähre Brindisi–Igoumenitsa. Route: Ioannina – Metéora – Volos – Thessaloniki – Insel Thasos – Philippi – Alexandropoulos – Ypsala – Gallipoli – Troja – Bursa – Istanbul (4 Tage) – Edirne – Sofia (2 Nächte) – Belgrad – Triest – Schweiz. Unsere Erfahrung in solchen Reisen garantiert Autohaltern und Mitfahrern eine in jeder Beziehung begeisternde Reise. Kosten: Autohalter Fr. 1450.– plus Fährekosten je nach Auto Fr. 155.– (rund), Mitfahrer Fr. 1810.– (davon werden Fr. 360.– dem Autohalter als Kostenanteil vergütet).

22 Norwegen – Schifffahrt zum Nordkap – Rückflug nach Basel. 7. bis 27. Juli und 25. Juli bis 13. August. Schweiz – Kopenhagen – Malmö – Stockholm – Oslo – Geilo mit Bahn. Bus: Geilo – Fossli – Hardangerfjord – Bergen – Gudvangen – Naeröyfjord – Lom – Grotli – Dalsnibba – Geirangerfjord – Alesund. Schiff: Bodö – Lofoten – Tromsö – Hammerfest – Honningsvåg – Nordkap. Rückflug nach Basel. Fr. 1790.–.

23 Finnland, Wanderung in Lappland, Nordkap, Rückflug nach Basel. 3. bis 27. Juli und 25. Juli bis 18. August. Ausser der *Wanderung Kebnekaise* machen wir im Jahre 1966 *neu* eine solche auf dem *Königspfad von Abisko – Kebnekaise – Kiruna*. *Neu* ist auch die *Schifffahrt* von Harstadt – Tromsö – Hammerfest – Honningsvåg und der Besuch des Nordkaps. Anreise: Kopenhagen – Schiff nach Helsinki; Fahrt auf der Silberlinie Aulanko–Tampere; in Tagesfahrten nach Lappland. Fr. 1790.–.

Herbstreisen 1966

24 Wien und Umgebung. 9. bis 16./17. Oktober. Schweizerische wissenschaftliche Führung. Ausser Besuch von Museen, Theatern usw. Ausflug an den Neusiedlersee. Mit Bahn Fr. 490.–, mit Flug Fr. 645.–, SR, mit eigenem Auto Fr. 390.–.

25 Das Tal der Loire. 1. bis 15. Oktober. Bahn Schweiz–Paris–Schweiz (Liegewagen). Mit schweizerischem kunsthistorischem Führer Besuch der Schlösser, Kirchen, Städte und Dörfer der Gartenlandschaft an der Loire. Standquartiere in Orléans, Tours und Angers. Rundfahrt durch die nördliche Vendée (Nantes, Pornic). Rückfahrt über Chartres. Fr. 825.–. Mit eigenem Auto Schweiz–Paris–Schweiz ab Paris Fr. 735.–.

Anmeldungen. Auch für die Sommer- und Herbstreisen empfiehlt sich eine *frühzeitige Anmeldung*, eventuell provisorisch.
H. K.

Aus den Kantonen

Thurgau

Reform der Lehrerbildung im Thurgau?

Die Ansprüche an die Schule und damit an die Lehrer sind aus bekannten und mannigfachen Gründen gestiegen. Mit dieser Tatsache werden die neupatentierten Lehrer nach abgeschlossener Ausbildung konfrontiert. Der Lehrermangel hat dem Junglehrer die Möglichkeit genommen, sich in Lehr- und Wanderjahren durch verschiedene Vikariate in seinen Beruf einzuarbeiten. Diesem Umstand muss durch eine vertiefte Berufsausbildung begegnet werden. Das Seminar Kreuzlingen, das in erster Linie für den Primarlehrernachwuchs unseres Kantons zu sorgen hat, umfasst zurzeit noch vier Ausbildungsjahre. Nach den ersten drei Jahren absolvieren die Seminaristen ein Jahrespraktikum. Die angehenden Lehrer werden zusammen mit den Neupatentierten auf die offenen Lehrstellen verteilt. Trotz Bemühen der zuständigen Instanzen werden den jungen Leuten oftmals Aufgaben zugewiesen, denen sie einfach nicht gewachsen sind. Dieses Praktikumsjahr dient nicht einer zusätzlichen Ausbildung; es ist eine Notmassnahme im Kampf gegen den Lehrermangel, die so rasch als möglich wieder aufgehoben werden muss.

In verschiedenen Kantonen erstreckt sich die Primarlehrerausbildung über fünf und nicht nur über vier Jahre. Aus dem Ausland könnten Beispiele angeführt werden, die noch wesentlich weiter gehen. Ohne Zweifel wäre eine anspruchsvollere Ausbildung geeignet, das Ansehen unseres Standes zu heben. Sie könnte neben der rechtlichen und wirtschaftlichen Besserstellung bewirken, dass der Beruf des Lehrers wieder zum Ziel und nicht nur zum Durchstieg vor allem der

männlichen Jugend werden könnte. Selbstverständlich müsste auch die Ausbildung der Sekundarlehrer verlängert und ausgebaut werden.

Im Thurgau wird zurzeit über die Errichtung einer zweiten oder gar dritten Mittelschule diskutiert. Da zudem der Wiederaufbau des durch die bekannte Brandkatastrophe zerstörten Seminargebäudes in Kreuzlingen zu Ende geht und eine zweite Ausbaustappe unmittelbar bevorsteht, wurde in der Öffentlichkeit die Reform der Lehrerbildung zur Diskussion gestellt. Obwohl der Lehrermangel einer Verlängerung der Seminarzeit – die nach Ansicht des Berichterstatters vor allem einer zusätzlichen schulpraktischen Ausbildung dienen müsste – hindernd im Wege steht, muss die Reform der Lehrerausbildung im Thurgau unverzüglich und mit Energie angestrebt werden. Die Zeit drängt deshalb, weil zurzeit eine grossrätliche Kommission das Bauprogramm der öffentlichen Hand für die nächsten zehn Jahre festlegt. Damit also ein zuverlässiges Raumprogramm für die möglichst rasch zu vollziehende zweite Ausbaustappe des Seminars Kreuzlingen festgelegt werden kann, muss man sich im Thurgau über die Gestaltung der zukünftigen Lehrerausbildung ausgesprochen und geeinigt haben. Erfreulicherweise hat der neue Seminardirektor, Dr. Ulrich Bühler, vor einigen Konferenzen über dieses ungemein wichtige Thema gesprochen und seine Ansichten auch im amtlichen Schulblatt niedergelegt. Die zuständigen Instanzen werden in nächster Zeit Reformvorschläge ausarbeiten müssen, die später in den Lehrerorganisationen und den Behörden als Diskussionsgrundlage dienen können. ei.

Schutz der Märchenphantasie!

(Ein Protest)

Unter dem Namen «Taps» erscheint von Zeit zu Zeit ein bebildertes Reklamemärchenheft, das von Geschäften gratis an Kinder abgegeben wird. In diesen Heften wird versucht, an Kinder des Märchenalters Reklameschlagworte heranzubringen, möglichst frühzeitig, um sich ein späteres Kaufkraftpublikum für besondere Produkte zu sichern. Dazu wird die kindliche Märchenphantasie missbraucht, mit Reklameschlagworten infiltriert. Verantwortungslos verwendet man Märchensprache und Märchenstimmung, um ins Innere des Seelenparadieses um so treffsicherer seine Reklamepfeile zu spicken.

Hier einige Beispiele (Herbstnummer «Taps» 1965). Durch böse Hexen wird das Festkleid der Märchenprinzessin gestohlen und beschmutzt. Das Leid der Prinzessin darf sich am Happy-End aufhellen, als sie vernimmt, dass ihr Kleid ja aus *Terylene* und daher gut waschbar ist!

Zwischen Nebelberg und Grippfels lag vor kurzer Zeit noch das Schnupfenreich. Hustenhexe Tropfnase wirkte hier. Nach verschiedenen Abenteuern ist der König imstande, seinen Untertanen eine Zaubertube *Liberol* als Gegenmittel zu schenken.

Mit welcher Blasphemie das Reich der Himmel lächerlich und absurd getreten wird, zeigt die letzte Geschichte dieses «Taps»-Heftes. Hier geht der «Taps» nach oben: Die Tante Oberengel ist über den Wolken daran, mit den Engeln Bastelarbeiten für irdische Geschenkwürde zu fabrizieren. Der Himmelskoch Knusperbum lässt durch seine Bäckereien den Himmel mit süssen Düften durchziehen. Dann schafft er den Wunschzettelkorb der Erdenkinder herbei. «Alle wünschen sich etwas Gutes, Süsses... Da kommt nur etwas in Frage –» «*Ovomaltine*», fiel Tante Oberengel dem braven Knusperbum ins Wort. – Die Bildbeigaben sind entsprechend.

Wenn sich gute Schweizer Firmen dazu hergeben, solchen Kitsch zu finanzieren und die Kinder um ein Stück Märchenwelt zu betrügen, so ist das aus der Reklameroutine à tout prix zu erklären. Dass aber eine angesehene Schweizer Zeitung solches vertreibt und den Namen dazu hergibt, ist unverständlich. Solche Erzeugnisse sollten gelegentlich in Schulen mit den Kindern und an Elternabenden besprochen werden.

Jakob Streit

An die Mitglieder der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse

Nach dem Inkrafttreten des revidierten Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung fasste die Delegiertenversammlung vom 12. Juni 1965 die grundlegenden Beschlüsse zur Anpassung der Kassenstatuten und Reglemente an die neuen Gesetzesbestimmungen. Die ab 1. Januar 1966 geltenden Statuten und weiteren Kassenerlasse befinden sich gegenwärtig im Druck. Es ist beabsichtigt, die neuen Statuten mit der Zustellung des Einzahlungsscheines für die Mitgliederbeiträge des 1. Semesters 1966 im Laufe des Monats Januar an alle Kassenmitglieder abzugeben.

Durch die neuen Statuten erfahren die Kassenleistungen abermals eine beträchtliche Erweiterung, namentlich bei Behandlung in Heilanstalten, für Kurse und physikalische Heilanwendungen, wozu auch die chiropraktische Behandlung zu rechnen ist. Das neue Bundesgesetz regelt ferner in grosszügiger Weise die Mutterschaftsversicherung. Mit dem Ausbau der Kassenleistungen auf Grund des neuen Gesetzes wird trotz der Verdoppelung der Bundessubvention in allen Versicherungsabteilungen eine Prämienanpassung unumgänglich. Wir bitten deshalb unsere Mitglieder nachdrücklich, mit der Beitragszahlung für das 1. Semester 1966 *zuzuwarten, bis sie die Prämienrechnung nach den neuen Beitragsansätzen erhalten haben*. Besten Dank im voraus für die Beachtung dieser Mitteilung!

Schweizerische Lehrerkrankenkasse
Der Vorstand

Kurse/Vorträge

IMK Interkantonale Mittelstufenkonferenz

Einladung zur Hauptversammlung,

die Samstag, den 15. Januar 1966, in Zug stattfindet. Beginn: 09.30 Uhr im Hotel «Löwen» (Landsgemeindeplatz am See).

Dr. Ulrich Bühler und Mitarbeiter des Sektors A:

- a) Zu den Grossversuchen 1965/66.
- b) Vorschläge zur Beurteilung des mündlichen sprachlichen Ausdrucks.
- c) Aussprache.

14.00 Uhr: Traktanden der Hauptversammlung. Begrüssung durch Herrn Landammann Dr. Hans Hürlimann, Zug.

15.00 Uhr: Referat mit Filmen:

Das Schulfernsehen hinter und vor der Bildscheibe.

Von Myran Meyer, Lehrer, Zug.

Anschliessend Diskussion.

Damit wir für die Vormittagssitzung genügend Plätze und schriftliche Unterlagen reservieren können, bitten wir um eine Anmeldung mit einer Postkarte bis zum 10. Januar an das Sekretariat der IMK, Untere Altstadt 24, Zug. Den Mitgliedern der IMK wird der *Jahresbericht* zugesandt. Nichtmitglieder erhalten ihn gegen Einzahlung von Fr. 2.– auf Postcheckkonto: IMK Interkantonale Mittelstufenkonferenz Zug, 60 – 17645 Luzern.

Mit kollegialem Gruss:

Der Vorstand der IMK.

Studientagung

der «Christlichen Arbeitsgemeinschaft für Ehe- und Familienfragen» (CAGEF), Montag, den 17. Januar 1966, im «Rigiblick», Krattenturmstrasse 59, Zürich 6.

Thema: *Die Rolle des Vaters – in der Sicht des Theologen – des Soziologen – der Mutter und der Kinder.*

Referenten: Pfr. Dr. Th. Rüschi, Zürich, P. Dr. J. David, Dornmund/Zürich, Frau Dr. Maria Egg-Benes, Zürich.

Beginn der Tagung: 9.30 Uhr, Schluss ca. 16.30 Uhr.

Schriftliche Anmeldung bis 8. Januar an Herrn Dr. med. B. Harnik, Eidmattstr. 55, 8032 Zürich, Tel. (051) 24 24 40.

Vom «Richtig telefonieren» zur «perfekten Telefonistin»

Die beiden neuen Broschüren der Pro Telephon sind witzig gestaltet und werden den Schülern auf unterhaltsame Weise viele wertvolle Anregungen geben können.

«Richtig telefonieren» wendet sich an die junge Generation. Der Leser lernt nicht nur, was beim Telefonieren wichtig ist, er erfährt auch einige technische Details. Besonders lesenswert ist das kleine Kapitel «Höflichkeit am Telephon».

Das «Portrait der perfekten Telefonistin» wendet sich an junge Damen, die bereits im Berufsleben stehen, aber auch an Handelsschülerinnen in den letzten Schuljahren. Hoffent-

lich werden die einfachen und doch so wichtigen Ratschläge von allen Leserinnen – und auch von den Lesern! – befolgt.

Die beiden illustrierten Broschüren sind, solange Vorrat, kostenlos erhältlich in deutscher, französischer und italienischer Sprache beim Sekretariat Pro Telephon, Postfach, 8024 Zürich, Telephon (051) 34 64 64. PEM

Nachtrag zu den Versammlungsanzeigen

Lehrerturnverein Affoltern. Voranzeige: Samstag/Sonntag, 8./9. Januar 1966, Skikurs Rueras. Tour über Calmot-Cuolm Val.

Lehrerturnverein Affoltern. Freitag, 7. Januar 1966, 17.30 Uhr, Turnhalle Affoltern. Persönliche Turnfertigkeit: Schaukelringe, Barren, Minitramp; Hallenhandball, Korbball. — 8./9. Januar 1966: Skikurs Rueras.

Redaktion: Dr. Willi Vogt; Dr. Paul E. Müller

Skisportwochen Bergschulwochen

Suchen Sie ein Ferienhaus, das ideale Voraussetzungen für eine Ski- oder Bergschulwoche bietet?

Unsere Zentralstelle ist Besitzerin, Pächterin oder Verwalterin von über 35 Heimen in interessanten Gebieten wie zum Beispiel Bündner Rigi ob Ilanz, Marmorera und Rona am Julierpass, Steinbach/Einsiedeln, Randa im Zermattetal, Saas-Grund bei Saas-Fee usw.

Nur gut ausgebaute Heime. Unterkunft in Betten (keine Massenlager), einwandfreie sanitäre Einrichtungen, Zentralheizung, meist zwei oder mehrere Aufenthaltsräume.

Skisportwochen im Januar

Verschiedene ideal gelegene Heime noch frei. **Stark reduzierter Preis. Vollpension, alles inbegriffen, vom 3. Januar bis 22. Januar 1966 Fr. 10.– und vom 22. Januar bis 29. Januar 1966 Fr. 11.–, auch selbstkochen möglich.**

Skisportwochen Februar/März

Nur noch wenige Termine frei. **Bitte sofort Liste der freien Termine anfordern.**

Pensionspreis, alles inbegriffen, Fr. 12.–. Auch noch einzeln Selbstkocher-Heime frei.

Land- und Bergschulwochen

Für Land- und Bergschulwochen im Mai/Juni und September/Oktobre können wir speziell günstige Miet- oder Pensionspreise einräumen. Gut geeignete Heime (zum Teil mehrere Aufenthaltsräume).

Gebiete mit vielen Möglichkeiten für Klassenarbeiten. Gerne stellen wir Unterlagen über die einzelnen Gebiete zur Verfügung.

Zimmerlisten, Photos und nähere Angaben erhalten Sie bei



Dubletta-Ferienheimzentrale
Postfach 196
4002 Basel

Telephon (061) 42 66 40, Montag bis Freitag 8.00–12.00 Uhr und 13.30–17.30 Uhr.

Formschöne Schuhe in bester Bally-Qualität



Telephon 23 66 14

Wir offerieren **Unterkunfts-**
möglichkeit für

Ferienkolonie / Skilager

zwischen Januar und März
1966, jeweils auf 1–3 Wochen.

Interessenten melden sich
bei **Albert Schweitzer Col-**
lege, 7075 Churwalden, Tel.
081 / 35 12 31.

Bern, Spitalgasse 4, Tel. 22 36 75

Spezialgeschäft für
Instrumente, Grammo
Schallplatten
Miete, Reparaturen



Bei Kauf oder Reparaturen von **Uhren, Bijouterien**

wendet man sich am besten an das
Uhren- und Bijouteriegeschäft
Rentsch & Co. Zürich

Weinbergstrasse 1/3 beim Zentral
Ueblicher Lehrerrabatt

HAWA

Klebefolien und Büchereibedarf

P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22
Breitfeldstrasse 48
Telephon (031) 42 04 43

du
atlantis

Weihnachtsheft 1965
Das schönste Heft einer schönen
Zeitschrift
Einzelnummer Fr. 6.80

Sekundarlehrer sprachlicher Richtung sucht Stelle auf Frühjahr 1966. Bedingung: Es sollte Gelegenheit geboten werden, möglichst viele Lateinstunden zu erteilen auf Stufe 1–3. Weitere Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch. Offerten sind zu richten unter Chiffre 5002 an Conzett+Huber, Inseratenabteilung, Postfach, 8021 Zürich.

Kantonsschule Baden

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 (evtl. Herbst 1966)
ist an der Aargauischen Kantonsschule Baden

1 Lehrstelle für klassische Sprachen

zu besetzen.

Die Bewerber müssen Inhaber des Diploms für das
höhere Lehramt sein oder gleichwertige Ausweise
über wissenschaftliche Befähigung und über Lehr-
tätigkeit auf der Mittelschulstufe besitzen.

Auskunft über die Anstellungsbedingungen und über
die einzureichenden Unterlagen erteilt auf schriftliche
Anfrage das Rektorat der Kantonsschule Baden, Se-
minarstrasse 3.

Anmeldungen sind bis 20. Dezember 1965 der Kan-
tonalen Erziehungsdirektion in Aarau einzureichen.

Erziehungsdirektion

Oberstufenschule Bülach

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind an unserer Ober-
stufe folgende Lehrstellen definitiv zu besetzen:

2 Lehrstellen an der Realschule

Die freiwillige Gemeindezulage, welche bei der Beamten-
versicherungskasse des Kantons Zürich versichert ist, ent-
spricht den kantonalen Höchstansätzen. Das Maximum wird
nach acht Jahren erreicht, wobei auswärtige Dienstjahre
angerechnet werden.

Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen sowie einem
Stundenplan sind zu richten an den Präsidenten der Ober-
stufenschulpflege, Herrn Ernst Meier-Breitenstein, Im Wein-
berg, 8180 Bülach.

Die Oberstufenschulpflege

Sekundarschule Laupen BE

Für Frühling 1966 (Schulbeginn 18. April 1966), eventuell auch
für später, ist in unserer Sekundarschule Laupen BE

eine Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung

neu zu besetzen.

Für die interessante Stelle mit Schülerzahlen von gegen-
wärtig 18 bis max. 34 pro Klasse werden gute Anstellungs-
bedingungen geboten. Unser idyllisches Landstädtchen (enge
Verbindung mit Bern) verfügt über ein neues, schönes
Schwimmbad. Bewerber oder Bewerberinnen werden ersucht,
Lebenslauf, Lehrpatent, Studienausweis, eventuelle Zeugnisse
über Lehrtätigkeit und Referenzangaben umgehend an die
Adresse des Präsidenten der Sekundarschulkommission, Dr.
Rolf Lüthi, Rollisweg, 3177 Laupen (Tel. Geschäft 031 / 69 73 44,
Tel. privat 031 / 69 71 35), zu richten.

Offene Lehrstellen

An der **Bezirksschule Muri** werden folgende Lehrstellen zur
Wiederbesetzung ausgeschrieben:

Hauptlehrerstelle
für Mathematik, Biologie und Geographie

Vikariatsstelle
für Deutsch, Französisch und Geschichte

Stellenantritt auf Beginn des Schuljahres 1966/67 (25. April
1966). Besoldung: die gesetzliche. Ortszulage: Fr. 1200.-.
Den Anmeldungen sind beizulegen: die vollständigen Studien-
ausweise (es werden mindestens sechs Semester akade-
mische Studien verlangt), Ausweise über bestandene Prü-
fungen und Zeugnisse über bisherige Lehrtätigkeit. Von
Bewerbern, die nicht bereits eine aargauische Wahlfähigkeit
besitzen, wird ein Arztzeugnis verlangt, wofür das Formular
von der Erziehungsdirektion zu beziehen ist.

Vollständige Anmeldungen sind bis zum 31. Dezember 1965
an den Präsidenten der Bezirksschulpflege, Herrn Dr. W. Hug,
Muri, zu richten.

Erziehungsdirektion

Realschule Aesch-Pfeffingen

Auf Frühjahr 1966 ist an der **Realschule Aesch BL** eine neu
geschaffene

Lehrstelle
phil. II (evtl. phil. I)

zu besetzen.

Besoldung nach kantonalem Reglement, zuzüglich maximale
Ortszulage.

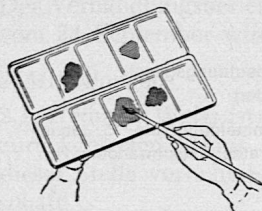
Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Ge-
meindepersonal ist obligatorisch.

Bewerber mit Mittelschullehrerdiplom sind freundlich gebeten,
ihre handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Arztzeugnis,
Ausweisen über Studiengang und evtl. bisherige Tätigkeit
bis 30. Dezember 1965 dem Präsidenten der Realschulpflege,
Hrn. Josef Wetzler, Austrasse 20, 4147 Aesch BL, einzureichen.

Die Realschulpflege Aesch-Pfeffingen

Neu! Für höchste Ansprüche:
Gouache in Tuben 15er-Etui Fr. 14.25

CARAN D'ACHE



«Gouache»

Deckende Wasserfarben von un-
übertroffener Leuchtkraft und leicht-
er Mischbarkeit

Etui mit 15 Farben Fr. 11.15
Etui mit 8 Farben Fr. 5.25

Nebenbeschäftigung für Gymnasiallehrer!

Wollen Sie uns – als freier
Mitarbeiter – bei der Aus-
arbeitung eines Lehrgangs
«Vorbereitung auf die Maturi-
tät» helfen? Planen, beraten,
redigieren, teilweise selbst
schreiben, das wäre die Auf-
gabe. Wir honorieren Ihre
Mitarbeit gut.

Offerten unter Chiffre 48514-42
an Publicitas, 8021 Zürich.

Doppelhobelbänke für Schulen

mit der neuen unübertroffe-
nen

Patent-Vorderzange «HOWA»

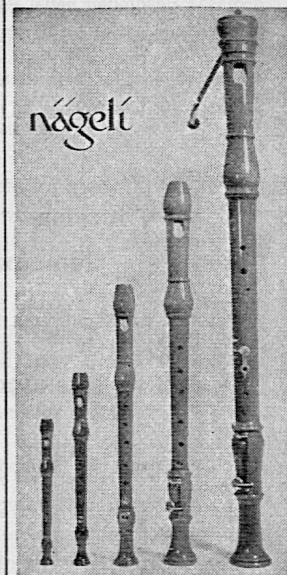
direkt ab Fabrik.

Verlangen Sie Offerten bei:
F. Hofer, Hobelbänke / Werk-
bänke
4802 Strengelbach-Zofingen,
Telephon (062) 8 15 10

nägeli

BLOCKFLÖTEN
für alle Ansprüche

im guten Musikhaus erhältlich



Bezugsquellennachweis durch
Max Nägeli Horgen
Blockflötenbau



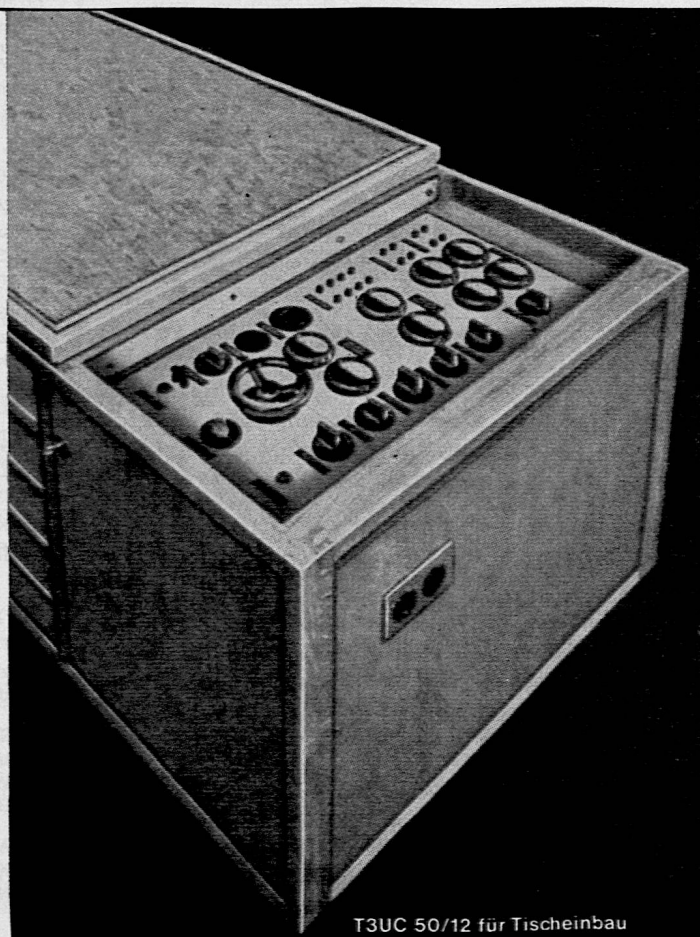
Universal- Stromlieferungs- Geräte

Grösste Erfahrung bietet Ihnen Siemens im
Bau von modernsten Universal-Stromliefe-
rungsgeräten für den Experimentierunterricht
in Physik und Chemie mit Regeltransforma-
toren und Selengleichrichtern.

Die von der Apparatkommission des Schwei-
zerischen Lehrervereins zur Anschaffung für
Abschlussklassen, Real-, Sekundar-, Bezirks-
und Kantonsschulen empfohlenen Normal-
typen sind mit dem SEV-Sicherheitsprüfzei-
chen versehen. Geräte in tragbarer, fahrbarer
oder ortsfester Ausführung sind ab Lager
lieferbar.

Verlangen Sie Referenzen und unverbindliche
Offerten. Unsere Fachleute beraten Sie gerne.

SIEMENS
ELEKTRIZITÄTSEIZEUGNISSE AG
Zürich, Löwenstrasse 35
Telephon 051/25 36 00



T3UC 50/12 für Tischeinbau

Schulgemeinde Frasnacht TG

Zufolge Schaffung einer zweiten Lehrstelle suchen wir auf Frühjahr 1966 eine protestantische

Primarlehrerin (Lehrer)

für die Unterstufe mit 20-25 Schülern. Wir bieten eine zeitgemässe Besoldung nebst Personalversicherung. Neue 3-Zimmer-Wohnung steht zur Verfügung.

Anmeldungen sind schriftlich an Herrn Alfred Grünig, Schulpräsident, 9320 Frasnacht, zu richten.

Die Schulvorsteherschaft

Skihütte Gams, 1755 m ü. M.

Mühlebachtal, Kanton Glarus (Skiklub Schwanden)

Geräumige Hütte für Winter- und Sommerlager

Die Hütte ist noch frei: – 25. Dezember / 9.–28. Januar
13. Februar bis 10. April – Sommer 1966.

Preise (Licht und Holz inbegr.) pro Tag und Kopf: – 16 Jahre
Fr. 1.50 / – 20 Jahre Fr. 2.– / über 20 Jahre Fr. 2.50.

Auskunft und Bestellung: Telephon 058 / 7 12 24

Ad. Chapatte, Hüttenchef, Schwanden GL

Gemeinde Schwyz

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1966/67 (Schulbeginn 22. April 1966)

1 Sekundarlehrerin

für die Mädchensekundarschule

Besoldung nach der kantonalen Verordnung zuzüglich Ortszulagen.

Auskunft über die zu besetzende Stelle erteilt das Schulratspräsidium Schwyz, Telephon (043) 3 32 78.

Bewerberinnen wollen ihre handschriftliche Anmeldung mit Photo, Lebenslauf und Zeugnisabschriften dem Schulratspräsidenten, Herrn Josef Lenzlinger, dipl. Handelslehrer HHS, 6430 Schwyz, einreichen.

Schulrat der Gemeinde Schwyz

Schulgemeinde Betschwanden

Wir suchen auf Frühjahr 1966 einen

Lehrer

an unsere Abschlussklassenschule, 7. und 8. Klasse

Schülerzahl ca. 14 bis 18.

Gehalt gemäss kantonalem Lehrerbeseidungsgesetz.

Günstige 5-Zimmer-Wohnung vorhanden.

Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldung bis 15. Januar 1966 an den Präsidenten des Schulrates Betschwanden, Hr. Fritz Pfändler, Kaufmann, zu richten.

Primarschule Bülach ZH

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind an unserer Primarschule

einige Lehrstellen

an der Unter- und Mittelsufe

eine Lehrstelle

an der Spezialklasse Unterstufe

eine Lehrstelle

an der Förderklasse Mittelstufe

zu besetzen.

Besoldung nach den neuen kantonalen Ansätzen. Die freiwillige Gemeindezulage entspricht dem gesetzlichen Maximum und ist bei der kant. Beamtenversicherungskasse versichert. Alle Dienstjahre werden voll angerechnet. Auch ausserkantonale Bewerber werden berücksichtigt.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an den Präsidenten der Primarschulpflege Bülach, Herrn Dr. W. Janett, Kasernenstrasse 1, 8180 Bülach, Telephon (051) 96 11 05, der auch gerne weitere Auskunft erteilt.

Bezirksschule Solothurn

An der Bezirksschule Solothurn sind auf Beginn des Schuljahres 1966/67

1–2 Lehrstellen humanistischer Richtung

neu zu besetzen.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Ausweisen über Bildungsgang und bisherige Tätigkeit sowie einem ärztlichen Zeugnis im Sinne der Tbc-Vorschriften sind bis 28. Dezember 1965 der Kanzlei des unterzeichneten Departementes einzureichen.

Besoldung nach kantonalem Gesetz, zuzüglich die maximal zulässige Kreiszulage. Der Beitritt zur städtischen Pensionskasse (Zusatzversicherung) ist obligatorisch.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn,
4500 Solothurn

Kantonales Heim für Schulkinder sucht auf Neujahr respektiv Frühling 1966

2 Lehrerinnen

zur Führung der Unterschule und Oberschule (mit 12 Kindern, normale, meist verhaltensgestörte Kinder).

Erwünscht ist heilpädagogische Ausbildung, besonders aber Interesse an heilpädagogischer Tätigkeit.

Wohnen nach Wunsch extern oder intern.

Besoldung nach kantonalem Beamtengesetz.

Anfragen und Anmeldungen an die Hauseltern des kantonalen Kinderheims «Gute Herberge», 4125 Riehen BS, Telephon-Nummer (061) 51 24 35.



Zentralschweizerisches Technikum Luzern

Die hauptamtliche Stelle eines Lehrers für

Sprachen

ist neu zu besetzen. Der Unterricht umfasst die deutsche und französische Sprache sowie die Staatskunde. Stellenantritt Frühjahr 1966. In Frage kommt ein Herr mit abgeschlossener akademischer Ausbildung, der die wichtige und interessante Aufgabe übernehmen möchte, unseren Studenten im Sprachunterricht auch allgemeine kulturelle Anregungen zu bieten. Die Bewerbung hat bis zum 4. Januar 1966 zu erfolgen. Nähere Auskunft über die Anstellungsbedingungen und Bewerbung erteilt die

**Direktion des Zentralschweizerischen Technikums,
Dammstrasse 6, 6000 Luzern, Telefon 041 / 3 81 81**

Erziehungsdirektion des Kantons Aargau

Bei der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau ist die neugeschaffene Stelle eines

Direktionsadjunkten

auf Frühjahr 1966 zu besetzen.

Voraussetzung für den Posten ist ein abgeschlossenes juristisches oder volkswirtschaftliches Studium oder längere Praxis als Primar-, Sekundar- oder Bezirkslehrer.

Aufgabenbereich: Behandlung von Fragen der Schulgesetzgebung und Schulreform; Gesetzesvollzug; Mitarbeit auf dem Gebiete der staatlichen Kunst- und Kulturpflege.

Besoldung: im Rahmen des Dekretes, nach Vereinbarung.

Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien und Photo sind bis 30. Dezember 1965 der Erziehungsdirektion des Kantons Aargau in Aarau einzureichen.

Primarschule Oetwil-Geroldswil

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle

an der Mittelstufe

1 Lehrstelle

an der Unterstufe

1 Lehrstelle

an einer neuen Förderklasse (Unterstufe)

Die Gemeindezulage entspricht den gesetzlichen Höchstgrenzen. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Schulpflege ist bei der Wohnungsbeschaffung behilflich.

Lehrkräfte, die Freude hätten, in unserem fortschrittlichen Lehrerteam mitzuarbeiten, sind höflich eingeladen, ihre Anmeldung unter Beilage der üblichen Unterlagen dem Präsidenten der Primarschulpflege, Herrn Armin Bühler, Im Boden, 8955 Oetwil a. d. Limmat, einzureichen.

Die Primarschulpflege

Reformiertes Mädchenerziehungsheim Friedberg, Seengen AG

Infolge Rücktrittes der bisherigen Inhaber wegen Erreichung der Altersgrenze suchen wir

Leiterehepaar oder Heimleiterin

sowie

1 bis 2 Lehrer oder Lehrerinnen

wenn möglich mit heilpädagogischer Ausbildung.

Eintritt: 1. September 1966 (nach Fertigstellung des Neubaus). Die Umgestaltung und Neuorganisation unseres Heims bietet vielfache Möglichkeiten für Interessenten, die aus innerer Berufung und mit Freude eine grosse, schöne Aufgabe übernehmen möchten.

Handschriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Referenzen sind bis 15. Januar 1966 zu richten an den Präsidenten der Stiftung Mädchenerziehungsheim Friedberg, Herrn Arthur Suter, Seengen AG. Tel. Auskunft 064 / 54 12 78.

Realschule Gelterkinden

Auf Frühjahr 1966 ist an der **Realschule Gelterkinden BL** eine neugeschaffene

Lehrstelle

phil. I

zu besetzen.

Es wird ein abgeschlossenes Hochschulstudium von mindestens 6 Semestern (Mittelschullehrerdiplom) verlangt. Besoldung gemäss kant. Besoldungsgesetz: Fr. 17 820.- bis Fr. 25 637.- (inkl. 22 % Teuerungszulage; deren Erhöhung steht bevor), Familien- und Kinderzulagen je Fr. 440.-, Ortszulage Fr. 1000.- für verheiratete und Fr. 700.- für ledige Lehrkräfte; Ueberstunden werden mit $\frac{1}{30}$ der Besoldung vergütet. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Versicherungskasse für das Staats- und Gemeindepersonal ist obligatorisch.

Wer sich darauf freut, in modernem Schulhaus mit kleinen Klassen mitzuarbeiten, ist freundlich gebeten, seine Anmeldung bis zum 31. Dezember 1965 an den Präsidenten der Realschulpflege, Herrn Hermann Pfister-Husmann, Berufsberater, Im Baumgärtli 4, 4460 Gelterkinden, zu richten. Für Auskünfte steht auch der Rektor, Herr H. Wulschleger, Föhrenweg 6, 4460 Gelterkinden, gerne zur Verfügung. Der Bewerbung sind Arztzeugnis und Ausweise über den Bildungsgang und die bisherige Tätigkeit beizulegen.

Realschulpflege Gelterkinden

Primarschule Thalwil

Auf Beginn des Schuljahres 1966/67 sind in unserer Gemeinde folgende Lehrstellen zu besetzen:

Wegen Rücktritts der bisherigen Amtsinhaberin:

1 Lehrstelle an der Unterstufe

Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Oberbehörden:

1 Lehrstelle zur Führung einer Spezialklasse

Die Jahresbesoldung (Grundgehalt) beträgt Fr. 13 320.- bis Fr. 16 200.-, wobei das Maximum mit Beginn des 9. Dienstjahres erreicht wird. Nach 16 anrechenbaren Dienstjahren steigt das Maximum in weiteren fünf gleichen jährlichen Beauftragungen auf Fr. 17 400.-. Dem Lehrer an der Spezialklasse wird zum Grundgehalt eine jährliche Zulage von Fr. 1200.- gewährt. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt Fr. 3600.- bis Fr. 6480.-, die Kinderzulage Fr. 300.- pro Kind und Jahr. Der Beitritt zur Gemeindepensionskasse (Versicherung der freiwilligen Gemeindezulage) ist obligatorisch.

Handschriftliche Anmeldungen mit den üblichen Ausweisen und dem Stundenplan sind bis spätestens 20. Dezember 1965 an das Sekretariat der Schulpflege Thalwil, Sekundarschulhaus Feld, 8800 Thalwil, zu richten.

Schulpflege Thalwil

Realschule und Progymnasium Binningen BL

An der Realschule Binningen bei Basel – basellandschaftliche Realschule mit angegliederter progymnasialer Abteilung (6. bis 9. Schuljahr) – sind **zwei Lehrstellen** neu zu besetzen, nämlich

1 Lehrstelle

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung

Gegenwärtige Fächerkombination: Mathematik, Biologie, Geographie, Zeichnen. Aenderungen sind möglich, hingegen sollte die neue Lehrkraft auch Turnunterricht erteilen können. Amtsantritt auf Beginn des Sommersemesters 1966.

1 Lehrstelle

der sprachlich-historischen Richtung

Gegenwärtige Fächerkombination: Deutsch, Französisch, Englisch, Turnen. Aenderungen sind auch hier möglich, wobei die Befähigung der neuen Lehrkraft für Latein- und Geschichtsunterricht nicht unbedingt erforderlich, aber wünschbar wäre. Amtsantritt auf Beginn des Sommersemesters 1966, eventuell des Wintersemesters 1966.

Bedingung: Mittelschul-(Sekundarlehrer-)Diplom

Besoldung inklusive Teuerungs- und Ortszulage gegenwärtig Fr. 19 405.- bis Fr. 27 223.-. Verheiratete Lehrer erhalten eine Kinderzulage von Fr. 440.- pro Jahr und Kind sowie eine Haushaltzulage von Fr. 440.- pro Jahr.

Vom 1. Januar 1966 an tritt eine Erhöhung der Teuerungszulage ein. Die Freifach- und Ueberstunden werden mit $\frac{1}{30}$ des Jahreslohnes extra honoriert.

Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet.

Handschriftliche Anmeldungen mit Lebenslauf, Studien- und eventuellen Tätigkeitsausweisen nebst Arztzeugnis mit Durchleuchtungsbefund sind bis 15. Januar 1966 der **Realschulpflege, 4102 Binningen BL**, einzureichen.

Realschule und Progymnasium Liestal

Auf das Frühjahr 1966 sind folgende Stellen neu zu besetzen:

a) eine Lehrstelle für Latein und Deutsch

eventuell in Verbindung mit einem andern Fach

b) eine Lehrstelle für Deutsch und Französisch

in Verbindung mit einem weiteren Fach

c) eine Lehrstelle für Knaben- und Mädchenturnen

mit Hauptpensum in Knabenturnen

Bedingungen:

für a) und b): Universitätsstudium von mindestens 6 Semestern, Real-, Bezirks- oder Sekundarlehrerdiplom;
für c): Primar- oder Reallehrerdiplom, Turnlehrerdiplom.

Besoldung inkl. Teuerungszulagen:

für a) und b): Lehrer Fr. 18 404.- bis Fr. 26 478.-, Lehrerin Fr. 17 271.- bis Fr. 25 053.-;

für c): mit Reallehrerpatent wie a) und b), mit Primarlehrerpatent Fr. 17 271.- bis Fr. 25 053.-.

Lehrkräfte mit Wohnsitz in Liestal erhalten zudem eine Ortszulage von Fr. 1638.- (Verheiratete) bzw. Fr. 1260.- (Ledige). Verheirateten Lehrern wird eine Haushaltzulage von Fr. 454.- und eine Kinderzulage von Fr. 454.- pro Jahr ausgerichtet.

Pflichtpensum: 28-30 Wochenstunden. Ueberstunden werden mit je einem Dreissigstel des Jahreslohnes besonders vergütet. Auswärtige Dienstjahre in definitiver Anstellung werden angerechnet.

Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind bis 31. 12. 1965 an Herrn Dr. H. Schmassmann, Böldchenstrasse 5, 4410 Liestal, zu richten.



Miete mit Kaufrecht:
Geigen, Bratschen, Celli:
Geigen komplett,
ab Fr. 6.— pro Monat,
Celli komplett,
ab Fr. 10.— pro Monat.

Über die Anrechnung der be-
zahlten Miete bei späterem Kauf
orientieren wir Sie gerne

Jecklin

Streichinstrumente
Zürich 1 Pfauen
Telefon 051/24 16 73

Wohnungstausch Sommerferien 1966

Akademikerfamilie in **Edin-
burg** stellt für August 1966
(evtl. September) Einfamilien-
haus gegen Wohnung in
Schweiz, Seenähe, zur Ver-
fügung.

Offerten unter Chiffre 5003 an
Conzett + Huber, Inseraten-
abteilung, Postfach, 8021 Zü-
rich.

Skihaus noch frei bei Les Bois im Jura

128 Betten, Zentralheizung,
Duschen, Übungshänge, gün-
stige Tageskarten für Skilifte
am Chasseral (Autobusverbin-
dung) und Mont Soleil (Bahn-
verbindung), für Selbst-
kocher.

W. Lustenberger, Rothen-
halde 16, 6015 Reussbühl LU,
Telephon (041) 5 77 20.

Günstig für Ferienkolonien
Hotel oder Dependence gut
eingrichtet für

Skilager

20 bis 80 Betten, mit Verpfle-
gung oder mit Kochgelegen-
heit. Schönes Skigelände (la-
winensicher, 1350 m ü. M.).

Vorteilhafte Bedingungen. Be-
trieb während des ganzen
Jahres. Dorf im Bündner Ober-
land (gute Bahn- und Post-
autoverbindungen: Rhätische
Bahn und Furka-Oberalp-
Bahn).

Auskunft erteilt Telephon (086)
7 52 31.



ein Quell der Gesundheit.
Lesen Sie «5x20 Jahre leben» von D. C. Jarvis.

H.P.-Sonderklassenlehrer

42 Jahre, verheiratet, lang-
jährige Erfahrung, sucht auf
Frühling 1966 Unterstufen-
oder Einführungsklasse in
Basel und Umgebung.

Offerten unter Chiffre 5001 an
Conzett & Huber, Inseraten-
abt., Postfach, 8021 Zürich.

Ferienheim Sunneschy in Saas b. Klosters

noch frei vom 12. bis 20. Fe-
bruar 1966 für eine Gruppe
bis 38 Teilnehmer. Skigebiet
von Parsenn und Madrisa.
Telephon (081) 54 14 33

Gut eingerichtetes Ferien- heim für

Skilager 1965

noch frei vor 23. Januar und
ab 21. Februar. «Osteregg»,
eine Stunde ob Urnäsch AR.
Auskunft Tel. 052 / 2 23 54,
Winterthur.

Ferienlager Zweisimmen

1000 m ü. M. Neuzeitlich ein-
gerichtet. Eigene Dusche, 120
Betten. Noch frei ab 17. Ja-
nuar bis 5. Februar und ab
28. Februar bis 11. März 1966.

Auskunft durch J. Hitz-Pfund,
Ferienlager, 3770 Zweisim-
men, Telephon (030) 2 13 23.

Schulmöbel so wie wir sie lieben



...vor allem mit einer Tischplatte, die unserem unbändigen Willen – allem eine «persönliche Note» aufzudrücken – widersteht und selbstverständlich in der Höhe verstellbar ist. ...mit einem «Tintenfass», dessen Konstruktion so sicher ist, dass es nicht täglich zu neuem Unfug verlockt.

embru

Embru-Werke
Rüti ZH
☎055/44844

...genügend Platz für unsere Mappe oder den Tornister und für alles Lehrmaterial, mit dem man uns belastet. ...alles robust gebaut, damit wir uns frühzeitig an die Härten des Lebens gewöhnen und... Freude haben am Schulunterricht. – Alles Wünsche, die von Embru-Schulmöbeln erfüllt werden.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins • Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL

59. JAHRGANG

NUMMER 16

17. DEZEMBER 1965

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

PROTOKOLL DER PRÄSIDENTENKONFERENZ

Freitag, den 26. November 1965, 19.00 Uhr, im
«Edoardo», Zürich.

Präsenz:

Die Sektionspräsidenten ausser A. Brunner (vertreten durch F. Bebie) und O. Meier (E. Schneider); der Kantonalvorstand vollzählig.

Geschäfte:

1. Protokoll, 2. Mitteilungen, 3. Geschäfte der a.o. Delegiertenversammlung vom 4. Dezember 1965, 4. Allfälliges.

1. Protokoll

Der Verhandlungsbericht über die Präsidentenkonferenz vom 24. September wird genehmigt.

2. Mitteilungen

2.1. *Heinrich Weiss* ist als Präsident der Sektion Zürich zurückgetreten. *Hans Küng* verdankt ihm seine an dieser Stelle verrichtete Arbeit im Dienste der Lehrerschaft.

2.2. Die Erziehungsdirektion verzichtet ab 1. November dieses Jahres auf die *Verrechnung des Ferienanspruches*. Ein Lohnabzug wird nur noch dann erfolgen, wenn ein krasses Missverhältnis zwischen Schuldienstdauer und Ferien entsteht. Damit ist ein Stein des Anstosses aus dem Weg geräumt, der von der Kollegenschaft immer wieder beanstandet wurde.

2.3. Die Finanzdirektion beantragt dem Kantonsrat, dem Staatspersonal und den Rentnern für das laufende Jahr eine *Teuerungszulage* von 4 Prozenten zu gewähren und die *Besoldungen* vom neuen Jahr weg um 5 Prozente zu erhöhen. Die Besoldungserhöhungen müssen in die BVK eingekauft werden. Unter Umständen könnte dieser Einkauf auch umgangen werden, nur fragt sich, ob die Versicherten auch gewillt wären, die sich daraus ergebenden Konsequenzen, nämlich bedeutend höhere Prämien, auf sich zu nehmen. G. Walther sähe einen Vorteil darin, dass sich die BVK vermehrt der Investition in Sachwerten bediente, was die Teuerung automatisch auffangen könnte.

2.4 Der Zürcher Stadtrat hält für seine Angestellten und Lehrer eine gleichlautende Regelung bereit. Ein auf den ersten Blick verlockender *Gegenvorschlag* ist vom Personal in einer Protestversammlung entschieden zurückgewiesen worden.

2.5. Das *Sonderklassenreglement* tritt auf das neue Jahr in Kraft. Die aus den Begutachtungen durch die Kapitel hervorgegangenen Empfehlungen sind weitgehend berücksichtigt worden. Die dazugehörige Stundentafel liegt im Entwurf vor; der Erziehungsrat hat beschlossen, sie den Kapiteln zur Vernehmlassung vorzulegen. Es soll eine Kommission gebildet werden, welche eine Vorlage zur Ausbildung der Sonderklassenlehrer auszuarbeiten hat.

2.6. Ein privates Komitee hat über das vergangene Wochenende zu einer Arbeitstagung eingeladen, an welcher das Problem der *Koordination der kantonalen Schulsysteme* erörtert wurde. Unser Verein war an der Tagung nicht vertreten. Die von ihr ausgearbeiteten vorläufigen Richtlinien gehen nicht weit neben der Zürcher Lösung vorbei.

2.7. Ein Entwurf der Erziehungsdirektion über die *Ausstellung der Schulzeugnisse* und die Promotionen an der Volksschule liegt gegenwärtig zur Begutachtung bei den Kapiteln.

2.8. Unter Mitwirkung des ZKLV ist es einem Kollegen, der in schon fortgeschrittenem Alter noch seine Stelle wechselte, gelungen, für die Versicherung seiner freiwilligen Gemeindegulage eine annehmbare Lösung zu erreichen.

2.9. Einem Kollegen, der wegen der Auseinandersetzung mit einem rabiaten Vater sich in einen *Rechtshandel* verwickelt sieht, ist unser Rechtsdienst zur Verfügung gestellt worden.

2.10. Der Vorstand wird bei der Redaktion einer verbreiteten Schweizer Zeitschrift vorstellig werden, die einen Kollegen, ohne die Sachlage genauer abgeklärt zu haben, der Ueberschreitung der Strafkompetenz bezichtigte.

2.11. Der Fall, dass ein Schulgutsverwalter im Krankheitsfall des Lehrers die Besoldung nicht voll ausrichten wollte, konnte mit Hilfe des ZKLV erledigt werden.

2.12. Einer Kollegin, die für einen erlittenen Motorradunfall *Schadenersatzansprüche* zu erheben hat, konnten Verhaltensmassregeln für das Auftreten vor Gericht gegeben werden.

2.13. Am 6. Februar kommen die Lehrer der Oberstufe zur *Bestätigungswahl*. Der ZKLV wird sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für Kollegen einsetzen, die sich ungerechtfertigten Angriffen ausgesetzt sehen. Es ist aber nötig, dass ihm solche Fälle möglichst frühzeitig gemeldet werden. Die Präsidenten sind aufgefordert, die Vorgänge in ihrem Bezirk mit der nötigen Aufmerksamkeit zu verfolgen.

2.14. Der Besoldungsstatistiker kann auf Grund der eingegangenen Meldungen feststellen, dass im Kanton, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die *maximalen Besoldungsansätze* zur Anwendung gelangen. Die Sektion Meilen macht auf die enormen Unterschiede bei den Mietzinsen aufmerksam. Eine Neufestsetzung der Besoldungslimiten in dem Sinne, dass den unterschiedlichen Wohnungsverhältnissen besser Rechnung getragen würde, zum Beispiel durch Ausscheidung in städtische, halbstädtische und ländliche Verhältnisse, wird diskutiert.

3. Geschäfte der a.o. Delegiertenversammlung vom 14. Dezember 1965

Ziel der Delegiertenversammlung ist es, zuhanden der Kollegen zu bestimmten Anträgen zu gelangen, damit bei der Begutachtung durch die Kapitel eine einigermaßen einheitliche Stellungnahme der Lehrerschaft erreicht werden kann.

Gesetz über die Ausbildung von Lehrkräften für die Primarschule

Der Entwurf der Erziehungsdirektion sieht wie bis anhin eine Trennung in allgemeine und berufliche Bildung vor. Die Allgemeinbildung wird in einer unserer Maturitätsanstalten erworben; für die berufliche Ausbildung ist ein dreisemestriger Kurs am Oberseminar zu absolvieren.

Die Ausdehnung des Oberseminars auf anderthalb Jahre ruft verschiedene Kritiker auf den Plan. G. Walther befürchtet, dass die Absolventen des Unterseminars, weil sie ihre Ausbildung im Herbst abschliessen, bei der Verteilung der Lehrstellen benachteiligt würden. H. P. Vögeli hat Bedenken, der um ein halbes Jahr längere Weg über die 3. Sekundarklasse und das Unterseminar könnte dazu führen, dass sich weniger Kandidaten für diesen Weg entschliessen könnten. G. Hochstrasser könnte sich denken, dass die Versuchung gross werde, für die Lehrerausbildung in einen andern Kanton auszuweichen. Er plädiert für eine nicht längere, aber bessere Ausbildung. H. Weiss verweist auf Presseberichte, in denen die «Pädagogische Hochschule» als bestes Rezept angeboten wird; eine Verlängerung könnte vielleicht durch bessere Organisation umgangen werden. Der Präsident erinnert daran, dass auch der Gedanke an eine geschlossene fünfjährige Seminarzeit mit darin eingeschlossener beruflicher Ausbildung in die Diskussionen geworfen werde.

Max Suter verwahrt sich dagegen, dass der längere Weg über das Unterseminar einer Diskriminierung der Spätreifen gleichkäme. Schüler der dritten Sekundarklassen, die über die Lehramtsschulen den Weg zum Lehrerberuf finden, nehmen ja, und zwar grösstenteils freiwillig, ein ganzes Jahr Verlängerung in Kauf. Die vorgesehene Ausweitung des Oberseminars geschieht zugunsten einer längeren praktischen Ausbildung. Eine vermehrte Praxis soll die heute nicht mehr üblichen Lehr- und Wanderjahre des Junglehrers ersetzen, und sie ist dringend nötig. Das Oberseminar wird, da am jetzigen Zustand tatsächliche Mängel festgestellt werden können, auch sonst umorganisiert. Als grosser Vorteil der Vorlage ist zu erwähnen, dass die Rekrutierungsbasis für die Lehrerausbildung sehr verbreitert wird. Ein Ausweichen in die Nachbarkantone ist nicht zu befürchten, weil diese selbst mit Plänen für eine Verlängerung ihrer Lehrerausbildung beschäftigt sind, und ein Zurück zum «alten» Seminar ist anachronistisch, weil in einer Reihe von weiteren Kantonen die Revisionspläne in Richtung der Zürcher Lösung laufen.

Von verschiedenen Seiten wird darauf hingewiesen, dass im Kanton verschiedenes Recht besteht: Der nördliche Kantonsteil verfüge nur über Lehramtsschulen, der südliche nur über das Unterseminar. Dem hält Max Suter entgegen, dass eben die neue Vorlage die Möglichkeit zur Korrektur erst schafft; das neue Gesetz erlaubt die Eröffnung weiterer Unterseminarien wie auch weiterer Lehramtsschulen. Die historisch gewachsenen Ungleichheiten lassen sich also für die Zukunft ausbügeln.

Die Revision der Sekundarlehrerausbildung

bringt vor allem eine Ausdehnung auf sechs Semester. Die Sekundarlehrerkonferenz und der ZKLV unterbreiten der Lehrerschaft eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zur Vorlage der Erziehungsdirektion, die aber mehr formaler Natur sind. – Die Aussprache wird nicht gewünscht.

4. Allfälliges

4.1. Die *Mitgliederwerbung* soll durch Auflegen einer Sammelmappe für den PB in den Lehrerzimmern verstärkt werden. Ein entsprechender Versuch wird nächstes Jahr in zwei Bezirken in Gang gesetzt.

4.2. Heinrich Weiss orientiert durch Schreiben vom 2. Oktober über die Verhältnisse in bezug auf die *Haftpflichtversicherung* in der Stadt Zürich. Die Schadenfälle werden von der Versicherungsgesellschaft grosszügig behandelt; die nicht laut Vertrag gedeckten Schäden werden durch die Stadt übernommen. – G. Hochstrasser hat in einem Schulhaus seines Bezirkes eine Sammelmappe vorgefunden, in welcher die Lehrer die in der Gemeinde geltenden Verordnungen und Reglemente sowie die Unterlagen über die Versicherungsverhältnisse vorfinden. Das Beispiel ist angesichts des regen Lehrerwechsels zur Nachahmung zu empfehlen.

4.3. F. Bebie erkundigt sich im Auftrag seiner Bezirkssektion, wo die Pläne für eine Verbesserung der *Verhältnisse auf der Mittelstufe* steckengeblieben seien. – Der Präsident kann ihm dahingehend Auskunft geben, dass die erziehungsrätliche Kommission zum Studium der Probleme der Mittelstufe ihren Schlussbericht abgegeben hat. Der Kantonalvorstand hat mit dem Vorstand der ZKM das weitere Vorgehen vereinbart; am 10. Dezember wird eine Aussprache mit den Vertretern aller Stufenkonferenzen stattfinden.

Schluss der Konferenz: 22.15 Uhr.

Der Protokollführer: A. Wynistorf

Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer

PROTOKOLL DER HAUPTVERSAMMLUNG

3. Juli 1965, Zürich

Versammlungsort: Pestalozzianum, Beckenhofstrasse, Zürich 6. Beginn: 14.30 Uhr.

Anwesend: 33 stimmberechtigte KSL-Mitglieder und einige Gäste.

Traktanden

1. Protokoll, 2. Mitteilungen, 3. Tätigkeitsbericht, 4. Stundentafeln für Sonderklassen, 5. Wahlen.

Präsident Hans Keller begrüsst ausser den 33 Konferenzmitgliedern die Gäste W. Frey (Synodalvorstand), H. Küng (ZKLV), J. Sommer (SKZ), A. Witzig (ZKM) und R. Merz (ELK).

Kollege H. Wettstein, Wallisellen, wird als Stimmenzähler gewählt.

Hierauf genehmigt die Versammlung die vorgelegte Traktandenliste und schreitet zur Behandlung der verschiedenen Geschäfte.

1. *Protokollabnahme*: Das von Joh. Bösch verfasste Protokoll der Hauptversammlung vom 23. November 1963 wurde von den Herren R. Gerhard, Schlieren, und M. Wittenwiller, Affoltern a. A., geprüft und für richtig befunden. Auszugsweise erschien es im «Pädagogischen Beobachter» vom 17. Januar 1964. Es wird von der Versammlung einstimmig gutgeheissen und gilt als angenommen. Dem Ersteller wird die Arbeit verdankt.

2. *Mitteilungen*: Der Präsident gibt bekannt, dass im Anschluss an die Versammlung verschiedene Lehrmittel der SHG und Rechenhilfsmittel der Herren R. Merz und A. Rümeli zur Besichtigung aufliegen.

3. Tätigkeitsbericht: In seinem Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes erwähnt Hans Keller die wichtigsten Aufgaben, mit denen sich die KSL im Laufe des vergangenen Jahres beschäftigen musste oder sich in naher Zukunft zu befassen haben wird. Es sind dies vorwiegend Probleme im Zusammenhang mit dem Sonderklassenreglement und der darin geforderten Ausbildung der Sonderklassenlehrer.

Nachdem der erste Reglementsentswurf der erziehungsrätlichen Kommission von verschiedensten Instanzen begutachtet und im grossen und ganzen positiv aufgenommen worden war, erschien am 27. April 1964 überraschenderweise ein neuer Entwurf des Sekretariates der Erziehungsdirektion. Eine erneute Stellungnahme wurde notwendig, weil darin eine grundsätzlich andere Konzeption enthalten war. Die oben erwähnte Kommission nahm ihre Arbeit daher nochmals auf und schuf auf Grund der eingegangenen Begutachtungen eine neue, etwas übersichtlicher gegliederte Fassung. Prinzipiell aber wurde am Inhalt des ersten Entwurfes festgehalten. Der Vorstand hofft nun, dass das Sonderklassenreglement trotz der unerwarteten Verzögerung nächstens in Kraft gesetzt wird, damit auch bald eine Konzeption für die Ausbildung der Sonderklassenlehrer geschaffen und vorgelegt werden kann.

Der Präsident schliesst seinen Tätigkeitsbericht, indem er all denen dankt, die sich im Laufe des Jahres für die Anliegen der KSL eingesetzt haben.

4. Stundentafeln für Sonderklassen: Stundentafeln sind auch für die Sonderklassen nötig. Sie ermöglichen einerseits dem Lehrer die Gliederung des Unterrichtspensums und genügen andererseits den Organisationsansprüchen der öffentlichen Schule.

Der Vorstand erarbeitete daher in mehreren Sitzungen einen diesbezüglichen Entwurf, den er der heutigen Versammlung zur Diskussion unterbreitet.

Die Aussprache zeigt bald, dass die Vorlage des Vorstandes von vielen Kollegen als zu starr und zu verbindlich beurteilt wird. Man wünscht ganz allgemein grössere Toleranzen bei den Stundenzahlen der Schüler und mehr Freiheit in der Gestaltung des Stundenplanes. Diese zum grossen Teil verständlichen und berechtigten Wünsche haben ihre Ursache in den verschiedenartigen Verhältnissen, unter welchen in unserem Kanton Sonderklassen geführt werden müssen.

Auf Grund einiger Abänderungs- oder Zusatzanträge aus dem Kreise der Mitglieder wird die Vorlage des Vorstandes zu den Stundentafeln bereinigt und ohne Gegenstimme gutgeheissen*.

Der von der Versammlung genehmigte Entwurf wird nun der Erziehungsdirektion zugestellt, damit diese die Begutachtung durch die Schulkapitel in die Wege leiten kann.

5. Wahlen: Folgende Kollegen traten im Laufe dieses Jahres als Vorstandsmitglieder zurück: Gerhard Jenny, Zürich-Seebach, und Walter Witzig, Feuerthalen.

Hans Keller verdankt den Abtretenden die geleisteten Dienste und nimmt aus der Versammlung folgende Wahlvorschläge entgegen: Ferdinand Vock, Adliswil, und Karl Hauser, Rüti ZH.

Die Vorgesetzten werden einstimmig als neue Mitglieder in den Vorstand gewählt.

Der Aktuar: G. Furrer

* Infolge Platzmangels können die Stundentafeln erst in einer der nächsten Nummern des «Pädagogischen Beobachters» veröffentlicht werden (Redaktion).

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

MITTEILUNG

an die Mitglieder der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse

Nach dem Inkrafttreten des revidierten Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung fasste die Delegiertenversammlung vom 12. Juni 1965 die grundlegenden Beschlüsse zur Anpassung der Kassenstatuten und Reglemente an die neuen Gesetzesbestimmungen. Die ab 1. Januar 1966 geltenden Statuten und weiteren Kassenerlasse befinden sich gegenwärtig im Druck. Es ist beabsichtigt, die neuen Statuten mit der Zustellung des Einzahlungsscheins für die Mitgliederbeiträge des 1. Semesters 1966 im Laufe des Monats Januar an alle Kassenmitglieder abzugeben.

Durch die neuen Statuten erfahren die Kassenleistungen abermals eine beträchtliche Erweiterung, namentlich bei Behandlung in Heilanstalten, für Kuren und physikalische Heilanwendungen, wozu auch die chiropraktische Behandlung zu rechnen ist. Das neue Bundesgesetz regelt ferner in grosszügiger Weise die Mutterschaftsversicherung. Mit dem Ausbau der Kassenleistungen auf Grund des neuen Gesetzes wird trotz der Verdoppelung der Bundessubvention in allen Versicherungsabteilungen eine Prämienanpassung unumgänglich.

Wir bitten deshalb unsere Mitglieder nachdrücklich, mit der Beitragszahlung für das 1. Semester 1966 zuzuwarten, bis sie die Prämienrechnung nach den neuen Beitragsansätzen erhalten haben. Besten Dank im voraus für die Beachtung dieser Mitteilung!

*Schweizerische Lehrerkrankenkasse
Der Vorstand*

Inhaltsverzeichnis des Jahrganges 1965

Adressen, siehe unter Verzeichnis.

Angele, K.: Aus den Vorstandssitzungen des ZKLV, S. 32, 35, 40, 44, 48, 52, 56, 60.

Arbeitsplatzbewertung, S. 23.

Ausbildung: Primarlehrer, S. 57. / Sekundarlehrer, S. 58.

Aus den Statuten des ZKLV, S. 47.

Beamtenversicherungskasse, S. 23, 25, 50.

Berechnung der Dienstjahre, S. 37.

Berufsauslagen (Abzüge), S. 13.

Besoldungsfragen: Arbeitsplatzbewertung, S. 23. / Beamtenversicherungskasse, S. 23, 25, 50. / Berechnung der Dienstjahre, S. 37. / Besoldungsberechnung für die Volksschullehrer im Kanton Zürich, S. 1. / Besoldungsrevision (strukturelle) 1964, S. 19; in den Gemeinden, S. 22; in der Stadt Winterthur, S. 21; in der Stadt Zürich, S. 21. / Besoldungsstatistik des ZKLV, S. 19, 20, 49. / Besoldung Verweser, S. 22. / Dienstalter (Geschenke, Vikariatszeit), S. 22. / Lohnkürzung bei freiwilligem Militärdienst, S. 22. / Tabellen zur Besoldungsberechnung der Volksschullehrer im Kanton Zürich, S. 4. / Teuerungsausgleich 1965 und 1966, S. 59. / Teuerungszulagen, S. 25.

Delegiertenversammlungen des ZKLV vom 19. Juni 1965: Voranzeige, S. 29; Einladung, S. 33; Protokoll, S. 49. / vom 4. Dezember 1965: Voranzeige, S. 53; Einladung, S. 57.

Dienstjahre, Berechnung der ..., S. 37.

Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (ELK), Vorstandsverzeichnis, S. 55.

Epilepsie, Wesen, Erkennung und Behandlung der ..., S. 6. Ernst, E.: Jahresbericht 1964, S. 19. / Besoldungsstatistik, S. 20.

Familienpflege, kantonale, S. 17.

Fatzer, F.: Protokolle der Hauptversammlungen der ORKZ vom 22. Mai 1965, S. 42; vom 7. Juni 1965, S. 45.

Fausch, G., Dr.: (Schulsynode) Prosynode vom 26. August

- 1964, S. 9. / Schulsynode vom 21. September 1964, S. 10. / Lehrplan der Primarschule, S. 11.
- Finanzdirektion, kantonale: Verfügung über die Besteuerung von Entschädigungen an nebenamtliche Mitglieder von Verwaltungs-, Schul- und kirchlichen Behörden (9. Dezember 1960), S. 9. / Auszug aus dem Jahresbericht der F. D., S. 50.
- Furrer, G.: Protokoll der Hauptversammlung der KSL vom 3. Juni 1965, S. 62.
- Gemeinden, Besoldungsrevision in den ..., S. 22.
- Inhaltsverzeichnis des «Pädagogischen Beobachters», 1965, S. 63.
- Jahresbericht 1964 des ZKLV, S. 13, 18, 21, 25, 29.
- Kantonale Familienpflege, Zürich (Aufruf), S. 17.
- Kantonvorstand des ZKLV: Aus den Vorstandssitzungen, S. 8, 16, 32, 35, 40, 44, 48, 52, 56, 60. / Besoldungsstatistik, S. 49. / Delegiertenversammlungen vom 19. Juni 1965: Voranzeige, S. 29; Einladung, S. 33; Protokoll, S. 49. / vom 4. Dezember 1965: Voranzeige, S. 53, Einladung, S. 57.
- Keller, H.: Brief an die Mitglieder der KSL, S. 18.
- Konferenz der zürcherischen Sonderklassenlehrer (KSL): Brief an die Mitglieder, S. 18. / Protokoll der Hauptversammlung vom 3. Juni 1965, S. 62. / Vorstandsverzeichnis, S. 56.
- Küng, H.: Beamtenversicherungskasse, S. 50. / Berechnung der Dienstjahre, S. 37. / Besoldungsberechnung für die Volksschullehrer im Kanton Zürich, S. 1. / Jahresbericht 1964 des ZKLV, S. 14, 19, 21, 25, 29. / Teuerungsausgleich 1965 und 1966, S. 59.
- Künzli, H.: Aus den Sitzungen des Kantonvorstandes, S. 8, 16, 32. / Aus den Statuten des ZKLV, S. 47. / Jahresbericht 1964 des ZKLV, S. 18. / Sonderklassen, S. 45. / Die Sonderklasse D, S. 45.
- Laienschulpflege, Ist die ... noch zeitgemäss?, S. 51.
- Lampert, R.: Jahresbericht 1964 des ZKLV, S. 13.
- Landolt, H., Dr.: Wesen, Erkennung und Behandlung der Epilepsie, S. 6.
- Lehrerbildung, S. 28, 57, 58.
- Lehrerkrankenkasse, schweizerische, S. 15, 63.
- Lehrpläne, S. 27; der Primarschule, S. 11, 27, 39.
- Loka Niketan, S. 33.
- Militärdienst, freiwilliger, und Lohnkürzung, S. 22.
- Mitgliederbestand 1964 des ZKLV, S. 13.
- Mitgliederwerbung des ZKLV, S. 29.
- Ober- und Reallehrerkonferenz des Kantons Zürich (ORKZ): Protokolle der Hauptversammlungen vom 22. Mai 1965, S. 42; vom 7. Juli 1965, S. 45. / Vorstandsverzeichnis, S. 56.
- Pädagogischer Beobachter: Erneuerung des Separatabonnements, S. 1. / Jahresbericht 1964 des ZKLV, S. 18. / Inhaltsverzeichnis 1965, S. 63.
- Präsidentenkonferenzen des ZKLV: Protokolle vom 12. März 1965, S. 33; vom 11. Juni 1965, S. 41; vom 24. September 1965, S. 53; vom 26. November 1965, S. 61.
- Primarlehrer, Die Ausbildung der ..., S. 28, 57.
- Prosynode, vom 26. August 1964, S. 9.
- Rechnung 1964 des ZKLV, S. 30.
- Rechtsfragen, S. 25.
- Redaktion des «Pädagogischen Beobachters»: Erneuerung des Abonnements, S. 1. / Inhaltsverzeichnis des PB, S. 63. / Vorbemerkungen zum Artikel über Epilepsie, S. 6; zu den Sonderklassen, S. 45.
- Reglemente, S. 27.
- Schneider, E.: Abrechnung über «Loka Niketan», S. 33. / Jahresbericht 1964 des ZKLV, S. 29 / Rechnung 1964 des ZKLV, S. 30. / Voranschlag 1965 des ZKLV, S. 32.
- Schuhmacher, B.: Protokolle der Jahresversammlungen der ZKM vom 4. Dezember 1964, S. 11; vom 29. Mai 1965, S. 38.
- Schulorganisation im Kanton Zürich, S. 25.
- Schulsynode des Kantons Zürich: Konferenz über den neuen Lehrplan der Primarschule, S. 11. / Prosynode vom 26. August 1964, S. 9. / Protokoll der 131. ordentlichen Schulsynode vom 21. September 1964, S. 10.
- Schweizerische Lehrerkrankenkasse, S. 15, 63.
- Seiler, F.: Jahresbericht 1964 des ZKLV, S. 14. / Steuererklärung 1965, S. 13.
- Sekundarlehrerausbildung, S. 28, 58.
- Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich (SKZ): Aus den Vorstandssitzungen, S. 17, 35, 54, 59. / Protokoll der Jahresversammlung vom 26. Juni 1965, S. 55. / Präsidentenkonferenzen vom 26. November 1964, S. 17; vom 13. Mai 1965, S. 55. / Tagungen vom 12. Dezember 1964, S. 17; vom 30. Januar 1965, S. 17. / Vorstandsverzeichnis, S. 56.
- Sitzungs- und Taggelder (Besteuerung), S. 9.
- Sommer, J.: Aus den Vorstandssitzungen der SKZ, S. 17, 35, 54, 59. / Präsidentenkonferenzen der SKZ vom 26. November 1964, S. 17; vom 13. Mai 1965, S. 55. / Protokoll der Jahresversammlung der SKZ vom 26. Juni 1965, S. 55. / Tagungen der SKZ vom 12. Dezember 1964, S. 17; vom 30. Januar 1965, S. 17.
- Sonderklassen: S. 45. / Die Sonderklasse D, S. 45.
- Suter, M.: Ausbildung der Primarlehrer, S. 57. / Jahresbericht des ZKLV, S. 25.
- Statuten des ZKLV, Aus den ..., S. 47.
- Steuererklärung 1965: Berufsauslagen (Abzüge), S. 13. / Sitzungs- und Taggelder, S. 9.
- Strukturelle Besoldungsrevision 1964, S. 19.
- Stufenkonferenzvorstände (Adressen), S. 55.
- Stundentafel Primarschule, S. 40.
- Tabellen zur Berechnung der Besoldungen der Volksschullehrer, S. 4.
- Tag- und Sitzungsgelder (Besteuerung), S. 9.
- Teuerungsausgleich 1965 und 1966, S. 59.
- Teuerungszulagen, S. 25.
- Treueprämien, S. 22.
- Ungeteilte Schulen (Zulage), S. 22.
- Vereinsorgane des ZKLV 1962/66 (Verzeichnis), S. 36.
- Verweserbesoldungen, S. 22.
- Verzeichnisse: Vereinsorgane des ZKLV, S. 36. / Vorstände der Stufenkonferenzen, S. 55.
- Voranschlag 1965 des ZKLV, S. 32.
- Vorstand des ZKLV, siehe unter Kantonvorstand.
- Vorstände der Stufenkonferenzen, S. 55.
- Weltkampagne gegen den Hunger, S. 33.
- Wesen, Erkennung und Behandlung der Epilepsie, S. 6.
- Wie neu ist die neue Sekundarlehrerausbildung?, S. 58.
- Winterthur, Besoldungsrevision in der Stadt ..., S. 21.
- Witwen, 240 000 in der Schweiz, S. 43.
- Wynistorf, A.: Protokoll der o. Delegiertenversammlung des ZKLV vom 19. Juni 1965, S. 49. / Protokolle der Präsidentenkonferenzen des ZKLV vom 12. März 1965, S. 33; vom 11. Juni 1965, S. 41; vom 24. September 1965, S. 53; vom 26. November 1965, S. 61. / Wie neu ist die neue Sekundarlehrerausbildung?, S. 58.
- Zollinger, A.: Ist die Laienschulpflege noch zeitgemäss?, S. 51.
- Zulage für ungeteilte Schulen, S. 22.
- Zürcher Kantonaler Lehrerverein: Aus den Statuten des ZKLV, S. 47. / Aus den Sitzungen des Kantonvorstandes, S. 8, 16, 32, 35, 40, 44, 48, 52, 56, 60. / Besoldungsstatistik (Wechsel des Betreuers), S. 49. / Jahresbericht 1964, S. 13, 18, 21, 25, 29. / Delegiertenversammlungen vom 19. Juni 1965: Voranzeige, S. 29; Einladung, S. 33; Protokoll, S. 49; vom 4. Dezember 1965: Voranzeige, S. 53; Einladung, S. 57. / Protokolle der Präsidentenkonferenzen vom 12. März 1965, S. 33; vom 11. Juni 1965, S. 41; vom 24. September 1965, S. 53; vom 26. November 1965, S. 61. / Vereinsorgane (Verzeichnis), S. 36.
- Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz (ZKM): Protokolle der Jahresversammlungen vom 4. Dezember 1964, S. 11; vom 29. Mai 1965, S. 38. / Vorstandsverzeichnis, S. 55.
- Zürich, Besoldungsrevision in der Stadt ..., S. 21.